

# **Entwicklung eines Arbeitsinstrumentes zur Qualitätssicherung der SIT-Methode für das Jugenddorf Knutwil**

Projektzeitraum von 24.05.2022 bis 08.09.2022

**Katharina Mazur, Milena Furrer, Muriel Sahli**

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Sozialarbeit

Begleitperson: Prof. Dr. Marius Metzger

Eingereicht am: 18.09.2022

Diese Arbeit wurde am 18.09.2022 an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit eingereicht. Für die inhaltliche Richtigkeit und Vollständigkeit wird durch die Hochschule Luzern keine Haftung übernommen.

---

Studierende räumen der Hochschule Luzern Verwendungs- und Verwertungsrechte an ihren im Rahmen des Studiums verfassten Arbeiten ein. Das Verwendungs- und Verwertungsrecht der Studierenden an ihren Arbeiten bleibt gewahrt (Art. 34 der Studienordnung).

---

Studentische Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit werden unter einer Creative Commons Lizenz im Repositorium veröffentlicht und sind frei zugänglich.

---

**Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive  
der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern**



**Urheberrechtlicher Hinweis:**

**Dieses Werk ist unter einem Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz (CC BY-NC-ND 3.0 CH) Lizenzvertrag lizenziert.**

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch>

**Sie dürfen:**



**Teilen** — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten.

**Zu den folgenden Bedingungen:**



**Namensnennung** — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



**Nicht kommerziell** — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



**Keine Bearbeitungen** — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.

**Keine weiteren Einschränkungen** — Sie dürfen keine zusätzlichen Klauseln oder technische Verfahren einsetzen, die anderen rechtlich irgendetwas untersagen, was die Lizenz erlaubt.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

**Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit  
empfiehlt diesen Projektbericht  
besonders zur Lektüre!**

## **Abstract**

Der vorliegende Projektbericht beschreibt das methodische Vorgehen und die Ergebnisse des vom Jugenddorf eingereichten Projektes, mit dem Ziel ein Arbeitsinstrument zu entwickeln, welches die Qualität der Anwendung der systemischen Interaktionstherapie (SIT) unterstützt und sicherstellt. Seit drei Jahren arbeitet das Jugenddorf in Knutwil mit der SIT-Methode. Dabei steht die Aktivierung der Erziehungsfähigkeiten der Eltern respektive der jeweiligen Bezugspersonen im Vordergrund. Es handelt sich dabei nicht nur um eine Arbeitsweise, sondern auch um eine Haltung. SIT basiert auf drei hierarchisch aufgebauten Phasen: Mustertrance – Problemtrance – Interaktionsinterventionen. Grundlegend dabei ist, dass SIT sich auf handlungsprägende Grundannahmen stützt.

Zur Datengewinnung wurden acht Leitfadeninterviews mit den Mitarbeitenden des Jugenddorfes durchgeführt und anhand des SIT-Modells analysiert. Die Leitfadeninterviews dienen zur Beschaffung einer Ausgangslage, die eine Vorstellung darüber ermöglicht, wie das Jugenddorf SIT im Arbeitsalltag anwendet, wo die Grenzen und Möglichkeiten liegen und welche Art von Arbeitsinstrument sich als zielführend erweisen könnte.

Auf dieser Grundlage wurde ein fachlich fundiertes Manual erstellt. Das Manual beinhaltet die wichtigsten Aspekte des SIT-Modells, welche auf das Jugenddorf abgestimmt sind. Angelehnt an das Manual wurde ein Arbeitsinstrument, welches ebenfalls an die Eigenheiten im Jugenddorf angepasst ist, entwickelt. Das Arbeitsinstrument dient zur fachlich korrekten Umsetzung der SIT-Methode und bietet Raum für eine Selbstreflexion der eigenen Arbeit. Ferner wurde im Rahmen dieses Projektes erkannt, wie die Umsetzung im Jugenddorf funktioniert und wo Bedarf zur Weiterentwicklung besteht.

## Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	
Inhaltsverzeichnis.....	
1 Einleitung .....	5
1.1 Ausgangslage .....	5
2 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen .....	6
2.2 Grundlagen des Methodischen Handelns.....	6
3 Bestimmung des Handlungsbedarfs .....	7
4 Projektmethodische Fundierung .....	8
4.1 Zielgruppe.....	8
4.2 Ziele .....	9
4.3 Projektaufbau.....	10
4.4 Projektablauf.....	11
5 Methodisches Vorgehen .....	12
5.1 Literaturrecherche.....	12
5.2 Leitfrageninterview.....	13
5.2 Datenerhebung .....	13
5.3 Erstellung Manual und Arbeitsinstrument .....	14
5.4 Gruppendiskussion .....	14
6 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse.....	15
6.1 Phase 1 – Mustertrance / Musterarbeit.....	15
6.2 Phase 2 – Problemtrance .....	17
6.3 Phase 3 – Interaktionsinterventionen .....	19
6.4 Grundlegende Haltung von SIT .....	22
6.5 Zusammenarbeit mit zuweisenden Stellen/ Behörde .....	23
6.6 Herausforderungen bei der Umsetzung von SIT im Jugenddorf .....	25
6.7 Interpretation der Ergebnisse .....	26
6.8 Gestaltung des Arbeitsinstruments und Manuals anhand der Analyse .....	27
6.9 Kritische Auseinandersetzung mit SIT.....	28
7 Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit .....	29
7.1 Evaluation der Zusammenarbeit.....	29
7.1.1 Projektleitung.....	29
7.1.2 Gruppenprozess .....	29
7.2 Evaluation der Zielerreichung .....	30
7.3 Evaluation der Methodenwahl .....	31
7.4 Nachhaltigkeit .....	32
8 Schlussfolgerungen und Perspektiven.....	32

9	Literaturverzeichnis .....	35
	Anhang A: Projektablauforganisation.....	37
	Anhang B: Leitfadeninterview .....	38
	Anhang C: Arbeitsinstrument .....	39
	Anhang D: Manual .....	41
	Anhang E: Budget .....	46

# 1 Einleitung

## Das Jugenddorf Knutwil

Das Jugenddorf Knutwil ist eine sozialpädagogische Institution für stark verhaltensauffällige männliche Jugendliche. Das Jugenddorf setzt zivil- und strafrechtliche Massnahmen für männliche Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 25 Jahren um. Es werden differenzierte Wohnformen und Ausbildungsmöglichkeiten angeboten, um eine bestmögliche persönliche und berufliche Abklärung und Förderung der Jugendlichen sicherzustellen. Dazu gehören verschiedene sozialpädagogische Programme im Bereich Ausbildung, Schule, Berufsfindung und Berufsausbildung sowie im Bereich Wohnen. Weitere Angebote mit sozialpädagogischem-therapeutischen Setting sind "Begleitet ins Leben" (stabil), in welcher die psychische Stabilisierung der Jugendlichen im Vordergrund steht sowie eine Beobachtungsstation, in welcher eine erste Einschätzung zur kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Jugendlichen durchgeführt wird (Jugenddorf, 2021, S. 4).

Im Jugenddorf wird mit systemischen und gruppenzentrierten Grundsätzen gearbeitet. Es wird versucht die Jugendlichen in ihren persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen zu fördern und in Zusammenarbeit mit den Eltern (damit können auch andere wichtige Bezugspersonen gemeint sein) sowie den einweisenden Behörden, eine neue soziale und berufliche Integration zu eröffnen (S. 5).

## 1.1 Ausgangslage

Das Jugenddorf Knutwil hat vor drei Jahren entschieden, sich im Bereich der Familienarbeit neu zu orientieren und weiterzuentwickeln. Die Sozialpädagog\*innen nahmen an einer 9-tägigen Schulung über die systemische Interaktionstherapie (SIT) teil, welche von Michael Biene entwickelt wurde. Dieser Ansatz fokussiert sich bei akuten Problemen von Kindern bzw. Jugendlichen auf die Eltern-Kind-Interaktion und versucht dabei die verschiedenen Dynamiken in den Interaktionen zu erkennen. Die Haltung hat dabei eine grosse Bedeutung. Der aktive Einbezug der Eltern in den Hilfeprozess ist ein zentrales Anliegen, um den (Wieder-) Aufbau und Erhalt einer sicheren Eltern-Kind-Beziehung zu ermöglichen. Die Rolle der Fachpersonen ist es, eine beraterische und therapeutische Hilfestellung zu leisten, damit die Eltern eigene Ressourcen wiederentdecken und weiterentwickeln können. Die Eltern werden dadurch befähigt, selbst eine optimale Entwicklung ihrer Kinder zu gewährleisten (Euteneuer et al., 2020, S. 14-15).

Mit der Arbeit nach SIT ergibt sich für die Mitarbeitenden des Jugenddorfes ein grosses Potenzial sich anhand eines handlungsleitenden Konzeptes orientieren zu können. Ein handlungsleitendes Konzept steigert die Qualität und die Effektivität des eigenen und gemeinsamen Arbeitens. Die Problemstellung ergibt sich im Jugenddorf daraus, dass aus

verschiedenen Gründen nicht immer oder unterschiedlich intensiv mit SIT gearbeitet wird. Gründe dafür sind zum Beispiel, dass nicht alle Mitarbeitenden umfassend in die SIT-Methodik eingeführt wurden oder sie zu wenig Zeit haben, sich damit auseinander zu setzen und/oder von Unsicherheiten davon abgehalten werden. Schliesslich hat die Corona Pandemie die Implementierung von SIT stark eingeschränkt. Das Jugenddorf trat mit dem Projektauftrag an die Hochschule Luzern heran, um ein Arbeitsinstrument zu erhalten, welches die Mitarbeitenden des Jugenddorfes im Alltag bei der Anwendung von SIT unterstützt und das professionelle Handeln qualitativ sicherstellt. Gemäss des Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz 10.5 sollen die Professionellen der Sozialen Arbeit sich stets einer fachlichen und moralischen Qualitätskontrolle unterziehen, um ihre Methodik fortlaufend weiterentwickeln zu können. Dies führt schliesslich zu einer Erweiterung des allgemeinen Professionswissens (AvenirSocial, 2010, S. 12). In Anbetracht dieser grundlegenden Prinzipien der Sozialen Arbeit, unterstützt die Projektleitung das Jugenddorf in ihrem Ziel, ein methodisch fundiertes Arbeiten anhand eines handlungsleitenden Konzeptes zu ermöglichen und somit einen Beitrag zur Qualitätssteigerung zu leisten, mit viel Engagement.

## **2 Analyse der Situation – Theoretischer Bezugsrahmen**

In diesem Kapitel werden Bezüge zu zwei Theorien hergestellt, um die Situation zu analysieren und schliesslich zu erklären.

### **2.2 Grundlagen des Methodischen Handelns**

Um sozialarbeiterisches methodisches Handeln zu gewährleisten, ist es sinnvoll, sich einem handlungsleitenden Konzept zu konkreten Schritten im Problemlösungsprozess zu bedienen (Stimmer, 2020, S. 25-26). Dabei werden Schritte festgehalten, die zum erwünschten Ziel führen. Um im Jugenddorf eine einheitliche Haltung und Arbeitsweise mit SIT zu etablieren, erweist sich ein handlungsleitendes Konzept in Form eines Manuals als sinnvoll. Mit einem handlungsleitenden Konzept zur SIT-Methode, handeln die Sozialpädagog\*innen also methodisch und schützen sich vor planlosem Handeln. Damit das Handeln während des Hilfeprozesses als geplant und begründet qualifiziert gilt, bedarf es der Reflexion. Gemäss Stimmer (2020) handelt es sich bei der Reflexion um ein Instrument der Selbstevaluation, was einen notwendigen Teil des professionellen Handelns darstellt. Die Selbstevaluation hingegen ist eine Teilphase des methodischen Handelns. Das Ziel dabei ist die Arbeit zu optimieren und innovativ zu bleiben. Dabei werden Prozesse bzw. Teilprozesse bewertet und Verläufe, die sich im Arbeitsablauf abspielen, beurteilt (S. 287). Dies kann zum Beispiel mittels Fragebögen geschehen, die eine kontinuierliche Evaluation der einzelnen Schritte ermöglicht. Allein das

Ausfüllen von Fragebögen erzeugt einen hohen Stellenwert, da damit ein Reflexionsprozess in Gang gesetzt wird (S. 293).

Ein Arbeitsinstrument, wie es von uns entwickelt wird, dient den Sozialpädagog\*innen im Jugenddorf genau diesen Reflexionsprozess in Gang zu setzen, um die Arbeitsweise mit der SIT-Methode zu optimieren.

### **3 Bestimmung des Handlungsbedarfs**

Nachfolgend zur Ausgangslage und Analyse der Situation wird der Handlungsbedarf im Sinne des Berufsverständnis und der Berufsethik bestimmt, mit welchem die Umsetzung des Projekts legitimiert wird.

Die Soziale Arbeit nimmt gesellschaftliche Aufgaben wahr, welche aufgrund gesetzlicher Grundlagen bestimmt werden. Im Falle des Jugenddorfs ist dies das Umsetzen von zivil- und strafrechtlichen Massnahmen für stark verhaltensauffällige männliche Jugendliche und junge Erwachsene. Wie im Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit von AvenirSocial (2014) unter den Zielen festgehalten, unterstützt das Jugenddorf die Jugendlichen, um ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu fördern und sie so lange zu begleiten, bis ihre psychischen und sozialen Ressourcen gesichert und aktiviert sind (S. 3).

Das Doppelmandat, die Gesellschaft bzw. der Staat als erstes Mandat und die Adressat\*innen der Sozialen Arbeit als zweites Mandat, kann nebst Hilfe auch Kontrolle bedeuten. Die zwei Mandate können verschiedene Ansprüche stellen, was Potenzial für mögliche Konflikte birgt. Nebst der Gesellschaft bzw. Staat und der Klient\*innen, ist die Soziale Arbeit auch ihrer eigenen Profession verpflichtet (Trippelmandat). Das Dritte Mandat soll die Professionellen der Sozialen Arbeit massgeblich leiten (AvenirSocial, 2010, S. 8). Im Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz werden die Grundsätze, die Grundwerte und die Handlungsprinzipien der Sozialen Arbeit dargelegt:

Berufskodex 5.7. «Soziale Arbeit hat Veränderungen zu fördern, die Menschen unabhängiger werden lassen, auch von der Sozialen Arbeit» (AvenirSocial, 2010, S. 7).

Wenn das Jugenddorf durch die Arbeit mit SIT positive Veränderungen bewirkt, und die Jugendlichen so unabhängiger von der Sozialen Arbeit werden lässt, ist dies sowohl im Interesse der Adressat\*innen der Sozialen Arbeit, wie auch im Interesse der Gesellschaft.

Mit der Arbeit mit SIT liegt der Fokus stark auf dem Grundsatz der Ermächtigung. Professionelles Handeln muss jedoch auch immer begründbar sein:

Berufskodex 10.5 «Die Professionellen der Sozialen Arbeit unterziehen ihr methodisches Handeln einer steten fachlichen und moralischen Qualitätskontrolle. Sie nutzen die so gewonnenen Erkenntnisse zur Theorie- und Methodenentwicklung ihres Faches und zur Erweiterung des allgemeinen Professionswissens. Dieses Wissen tauschen sie mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus, geben es an Studierende weiter und nutzen es für die Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit» (AvenirSocial, 2010, S.12).

Wenn das Jugenddorf die Arbeit mit SIT qualitativ gesichert ausführt, ist die Handlung vollständig im Sinne des dritten Mandats: Professionswissen, Berufsethik, Prinzipien der Menschenrechte und soziale Gerechtigkeit.

Auf der Grundlage von SIT und mithilfe von Leitfadeninterviews soll in einem ersten Schritt ein fachlich fundiertes Manual erstellt werden. Dieses ermöglicht den Mitarbeitenden, sich an den (gemeinsam erarbeiteten) geteilten Richtlinien und einer gemeinsamen Haltung zu orientieren und gibt ihnen Sicherheit in ihrem Handeln. Angelehnt an das Manual wird ein Arbeitsinstrument, basierend auf Prinzipien entwickelt, welches an die Eigenheiten im Jugenddorf angepasst ist. Diese Prinzipien unterstützen eine professionelle und korrekte Anwendung von SIT im Jugenddorf und legitimieren die Arbeit damit. Das Arbeitsinstrument dient zur fachlich korrekten Umsetzung der SIT-Methode und bietet Raum für eine Selbstreflexion der eigenen Arbeit. Diese Erarbeitung dient einerseits der Qualitätssicherung und gibt gleichzeitig Orientierung und Sicherheit in der Umsetzung der SIT-Methode.

## **4 Projektmethodische Fundierung**

Nachdem der Projektauftrag des Jugenddorfes von der Projektgruppe entgegengenommen wurde, folgte ein erster Austausch mit der Auftraggeberin des Jugenddorfes, welcher dazu diente der Zweck sowie der Nutzen des Projekts zu besprechen. Daraus wurde die Projektidee konkretisiert und erste Ziele und Teilziele ausformuliert. In einem weiteren Schritt wurde die Erhebungsmethode festgelegt und der Zeitplan erstellt. Nach der Datenerhebung wurde der Erkenntnisgewinn herausgearbeitet, ein Manual und ein Arbeitsinstrument, abgestimmt auf das Jugenddorf, erstellt und schliesslich eine Schlussfolgerung mit Empfehlungen verfasst.

### **4.1 Zielgruppe**

Die Sozialpädagog\*innen des Jugenddorfes, welche mit der SIT-Methode arbeiten respektive zukünftig arbeiten werden, stellen die primäre Zielgruppe dar.

Als sekundäre Zielgruppe werden die Jugendlichen und deren Familien definiert. Das Arbeitsinstrument unterstützt eine einheitliche Arbeitshaltung und Anwendung der Prinzipien.

Dabei profitiert die sekundäre Zielgruppe, indem die Qualität der Arbeit auf einer fundierten und professionellen Basis sichergestellt werden kann.

## 4.2 Ziele

Nachfolgend werden die leitende Vision, das Hauptziel und die Teilziele als Zielbaum dargestellt. Mit den jeweiligen Indikatoren kann überprüft werden, ob die Teilziele und schliesslich auch das Hauptziel erreicht wurden.

**Vision**

Professionelle Soziale Arbeit wird durch qualitativ gesichertes methodisches Handeln (handlungsleitendes Konzept) garantiert und legitimiert.

**Hauptziel**

Ein Arbeitsinstrument sowie ein detailliertes Manual für die Arbeit mit SIT ist erstellt, damit das Jugenddorf Knutwil das volle Potenzial der systemischen Interaktionstherapie nutzen kann.

Teilziel 1	Teilziel 2	Teilziel 3	Teilziel 4
<p>Auf SIT gestützte Fragen sind erarbeitet.</p> <p>Die Recherche dient als Grundlage sowohl für die Datenerhebung/-auswertung, wie auch für die Entwicklung des Manuals und des Arbeitsinstruments.</p>	<p>Interviews mit den Sozialpädagog*innen sind geführt und protokolliert.</p>	<p>Basis für die Ausarbeitung der Arbeitshilfe ist durch Theorie und Evaluation vorbereitet</p>	<p>Überprüfung des Arbeitsinstruments ist durchgeführt.</p>
Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren	Indikatoren
<p>Die Literatur ist recherchiert und dokumentiert. Die Fragen für die Interviews sind formuliert. Die Methode für die Datenerhebung ist ausgewählt. Die Recherche-Phase ist abgeschlossen.</p>	<p>Die Leitfadeninterviews sind erstellt. Es wurde mit acht Sozialpädagog*innen ein Interview geführt. Die Daten für die Ist-Situation sind erhoben.</p>	<p>Die Daten sind interpretiert (Ist-/Soll-Analyse). Die recherchierte Literatur aus Teilziel 1 kann für die Ausarbeitung des Manuals und des Arbeitsinstruments genutzt werden. Das Manual ist erstellt.</p>	<p>Die Gruppendiskussion hat stattgefunden. Feedbacks sind aufgenommen. Die Dokumente können finalisiert werden.</p>

Abbildung 1: Zielbaum (eigene Darstellung)

### 4.3 Projektaufbau

Die Projektaufbauorganisation mit den entsprechenden Kommunikationswegen ist in der folgenden Abbildung ersichtlich. Die Akteur\*innen sind mit deren Rollen und Aufgaben/Kompetenzen in der Tabelle 1 festgehalten.

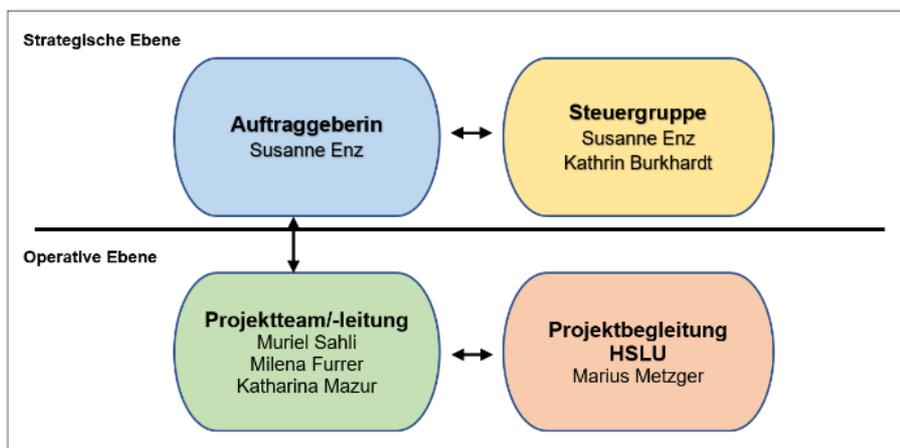


Abbildung 2: Projektaufbauorganisation (eigene Darstellung)

Akteur*in	Rolle	Aufgaben / Kompetenzen
Jugenddorf Knutwil Susanne Enz	Trägerschaft Auftraggeberin	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergabe des Auftrags mit Grobziel</li> <li>- Abnahme und Genehmigung der Projektplanung</li> <li>- Abnahme der Meilensteinentscheidungen</li> <li>- Unterstützung der Projektleitenden / Ansprechpartnerin</li> <li>- Ressourcen zusichern (Kosten, Ziele, Zeit)</li> <li>- Entscheid über Massnahmen bei Projektabweichungen</li> <li>- Entscheid über Projektstart/ –ende</li> <li>- Kontakt zu Steuergruppe</li> </ul>
Milena Furrer	Projektleitung, Studentin HSLU	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung Informationensammlung</li> <li>- Verantwortung Protokolle</li> </ul>
Muriel Sahli	Projektleitung, Studentin HSLU	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung Informationensammlung</li> <li>- Verantwortung Dokumentation physische Mittel</li> <li>- Verantwortung Budget</li> </ul>
Katharina Mazur	Projektleitung, Studentin HSLU	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung Informationensammlung</li> <li>- Verantwortung Kommunikation</li> <li>- Verantwortung Zeitmanagement</li> <li>- Verantwortung Moderation Sitzungen</li> </ul>
Marius Metzger	Projektbegleitung HSLU	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Coaching</li> <li>- Unterstützung HSLU</li> </ul>

Tabelle 1: Akteur\*innen, Rollen, Aufgaben und Kompetenzen (eigene Darstellung)

## 4.4 Projektablauf

Nachfolgend sind anhand der verschiedenen Arbeitsphasen, die wichtigsten Eckdaten des Projektes und die Meilensteine aufgeführt. Die Projektablauforganisation ist tabellarisch im Anhang A ersichtlich.

### Planungsphase

- Austausch mit Auftraggeber und Projektbegleitung.
- Während der Planungsphase werden mögliche Daten für die Durchführung der Interviews und der Gruppendiskussion (Feedbackrunde) vereinbart sowie Interviewteilnehmende angefragt.
- Auftaktsveranstaltung zur Auftragsvereinbarung am 24. Mai 2022.

### Recherchephase

- In der Recherchephase setzt sich das Projektteam intensiv mit SIT auseinander. Auf Basis dieser Recherche können passende Fragen für die Leitfadeninterviews erarbeitet werden.
- Zeitgleich liest sich das Projektteam für die Gestaltung des Leitfadeninterviews und des Arbeitsinstruments in qualitative und quantitative Methoden ein.

### Datenerhebungsphase

- Meilenstein: Interviewleitfaden ist erstellt.
- Für die Auswahl der Teilnehmer\*innen wird eine deduktive Stichprobe gewählt.
- In Kalenderwoche 27 und 28 werden acht Leitfadeninterviews à 1h mit den Sozialpädagog\*innen im Jugenddorf durchgeführt.

### Datenauswertungsphase

- Bei der Auswertung der Leitfadeninterviews orientiert sich das Projektteam an Meuser und Nagel. Die Interviews werden zuerst einfach transkribiert, um sie anschliessend thematisch zu ordnen. Danach findet eine theoretische Verknüpfung zu SIT statt. Dabei findet eine erneute intensive Auseinandersetzung mit SIT statt.
- Die Auswertung und Interpretation der Leitfadeninterviews bieten neben der Recherchearbeiten die Grundlage für das Erstellen eines handlungsleitenden Manuals.
- Meilenstein: Dateninterpretation ist abgeschlossen und das Manual erstellt.

### Entwicklungsphase

- In der Entwicklungsphase werden, basierend aus den bisher gewonnen Erkenntnissen, Fragen für das Arbeitsinstrument erarbeitet.
- Meilenstein: Arbeitsinstrument ist erstellt.
- Durchführung der Gruppendiskussion zur Validierung des Arbeitsinstrumentes.

- Letzte Anpassungen des Arbeitsinstrumentes erfolgen.

#### Abschlussphase

- Endgültige Übergabe des Manuals und des Arbeitsinstrumentes an die Auftraggeberin.
- Abschlussveranstaltung am 8.9.2022.

## 5 Methodisches Vorgehen

Als Datenerhebungsmethode wurde das Leitfadeninterview gewählt. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die aktuelle Arbeitsweise mit SIT zu erfassen und deren Chancen und Grenzen im Jugenddorf in Erfahrung zu bringen, um ein an das Jugenddorf angepasstes Manual und Arbeitsinstrument erstellen zu können.

Kennzeichnend für ein Leitfadeninterview ist, dass ein Leitfaden mit offen formulierten Fragen dem Interview zu Grunde liegt. Auf diese kann die befragte Person frei antworten (Meyer, 2008, S. 37). Dazu wurden von der Auftraggeberin acht Mitarbeiter\*innen mittels der deduktiven Stichprobentechnik gewählt. Der Vorteil einer deduktiven Stichprobe, so Metzger (2022, S. 10) liegt darin, dass sie geplant werden kann. Um eine Varianz abzubilden, waren drei Kriterien von Bedeutung. Die Mitarbeitende sind in der Familienarbeit tätig, haben die 9-tägige SIT-Schulung absolviert und wenden SIT im Alltag unterschiedlich intensiv an. Die Interviews wurden während zwei Tagen vor Ort im Jugenddorf durchgeführt und mit dem Einverständnis der Befragten aufgenommen.

Die acht Interviewpartner\*innen kamen aus folgenden Abteilungen:

1. Externes Wohnen: Leitende Sozialpädagogin
2. Beobachtungsstation: Bereichsleiter Sozialpädagoge
3. stabil (Luzerner Psychiatrie): Therapeutin
4. Wohngruppe Wegweiser: Leitende Sozialpädagogin
5. Wohngruppe Sprungbrett: Sozialpädagoge
6. Wohngruppe Kompass: Sozialpädagogin
7. Beobachtungsstation: Sozialpädagogin in Ausbildung
8. Leiterin systemische Familienarbeit

### 5.1 Literaturrecherche

Zu Beginn des Projektes wurde die Literatur zu SIT und qualitativen Methoden recherchiert. Die Suche nach vielfältiger Literatur zu SIT gestaltete sich nicht ganz einfach, da vom Begründer selbst noch wenig Material dazu veröffentlicht wurde. Daher wurde die Literatur hauptsächlich auf vier Herausgeber/Autoren (Euteneuer et al., 2010; Biene, 2014; Müllrick,

2015; Pawlak & Schwabe, 2015) und diverse Artikel im Internet begrenzt. Darunter befand sich ebenfalls eine Studie, die weitere Anhaltspunkte über die Wichtigkeit der einzelnen Anwendungen aufzeigte. Dabei verschaffte sich die Projektleitung einen ersten Überblick über SIT und hielt die bedeutendsten Merkmale fest. Eine vertiefte Auseinandersetzung erfolgte erneut bei der Erarbeitung des Manuals.

## **5.2 Leitfrageninterview**

Als Leitfragen wurden von der Projektleitung neun Fragen, basierend auf der SIT-Methode ausgearbeitet. Eingeleitet wurde das Interview mit der Befragung zu den Angaben zur interviewten Person. Diese Fragen stellten die Eröffnungsfragen dar. Die Eröffnungsphase dient als Eisbrecher, um im Gespräch „anzukommen“ (Metzger, 2022, S. 5). Dabei wurde der Aufgabenbereich und die Arbeitsdauer im Jugenddorf sowie die Arbeitsdauer mit SIT erfragt. Die Interviews wurden jeweils nach Einwilligung der befragten Person aufgenommen und anschliessend anonymisiert. Bei den ersten zwei Interviewpartnern bediente sich die Projektleitung der erstellten Leitfragen, welche im Anhang B ersichtlich sind. Eine Woche später wurden die Interviews mit einer Therapeutin und mit weiteren fünf Sozialpädagog\*innen geführt. Die Leitfadeninterviews wurden im Rahmen der Delphi-Methode durchgeführt. Bei der Delphi-Methode handelt es sich um ein Entscheidungsverfahren, bei der Experten in mehreren Befragungswellen um ihre Einschätzung gebeten werden (Häder, 2014).

Die ersten beiden Interviews dienten der Projektleitung als Standortbestimmung und ermöglichten es ihr, erste Umsetzungskenntnisse in Erfahrung zu bringen. Bei der zweiten Befragungsrunde wurden Antworten aus den vorgängigen Interviews eingebunden und spezifischere Fragen gestellt. Mit dieser Methode wurde versucht die Haltung sowie die bereits vorhandene Anwendung von SIT im Jugenddorf, so genau wie möglich, zu ermitteln. Das abschliessende Ziel bestand darin, den Konsens im Jugenddorf betreffend SIT herauszufiltern und diesen in das Manual und das Arbeitsinstrument einfließen zu lassen.

## **5.2 Datenerhebung**

Bei der Auswertung der Tonaufnahmen der durchgeführten Leitfadeninterviews, orientierte sich die Projektleitung an Meuser und Nagel (Mayer, 2008, S. 50-51). Die acht Interviews wurden in einem ersten Schritt vereinfacht transkribiert und anschliessend thematisch geordnet (kategorisiert). Anschliessend wurde eine innere Logik zwischen den Einzelinformationen herausgearbeitet. Die innere Logik bestand darin, eine theoretische Verknüpfung von SIT herzustellen, indem die Aussagen aus den Interviews in Zusammenhang mit der SIT-Methode gestellt wurden. Gleichzeitig wurden diese Zusammenhänge in die Bestandteile des Manuals und des Arbeitsinstruments integriert. Diese Methode wurde ausgewählt, weil die theoretische Bezugnahme einen wichtigen Teil der Auswertung darstellt.

Folgende Kategorien wurden erstellt:

1. Verständnis von SIT / Haltung
2. Gesprächshäufigkeit / Austausch / Elternarbeit
3. Musterarbeit
4. Problemtrance
5. Interaktionsintervention
6. Unterstützung zur Durchführung von SIT
7. Förderlich / Wünschenswert
8. Hinderlich / Grenzen

### **5.3 Erstellung Manual und Arbeitsinstrument**

Basierend auf den Leitfadeninterviews und den dadurch erstellten Kategorien wurden die Schwerpunkte der Arbeit im Jugenddorf mit SIT ersichtlich. In Verbindung damit wurde das Manual verfasst, welches sich vor allem auf die tatsächlichen Anwendungsmöglichkeiten im Jugenddorf stützte. Das Manual stellt keine theoretische Zusammenfassung des SIT-Modells dar, sondern dient in erster Linie als handlungsleitendes Dokument, welches zusammen mit dem Arbeitsinstrument zur Anwendung kommt. Daraus wurden für das Arbeitsinstrument wichtige Fragen, die zur Reflexion im Prozess dienen, abgeleitet. Ergebnisse aus den Interviews wurden im Arbeitsinstrument, bezogen auf die drei Phasen Mustertrance, Problemtrance und Interaktionsintervention sowie eine phasenübergreifende Phase, differenziert dargestellt.

### **5.4 Gruppendiskussion**

Sowohl das Manual wie auch das Arbeitsinstrument wurden eine Woche (KW 34) vor der Gruppendiskussion den Mitarbeitenden im Jugenddorf zur Durchsicht und nach Möglichkeit zur ersten Testung zugestellt. Das Ziel der Gruppendiskussion bestand primär darin, ein kritisches Feedback und Verbesserungsvorschläge zu den erstellten Dokumenten einzuholen und eine Validierung der bereits zur Verfügung gestellten Dokumente anzustreben.

Bei der Durchführung der Gruppendiskussion ging es darum, den Teilnehmenden möglichst viel Spielraum in ihrer Eigeninitiative zu lassen, damit die Diskussion durch deren Austausch und Argumentation angeregt werden konnte (Dreher & Dreher, 1995, S. 186-187). Anschliessend wurde durch die Projektleitung eine Optimierung nach Bedarf vorgenommen, damit sowohl das Manual wie auch das Arbeitsinstrument seine Funktion erfüllt und schliesslich auch verwendet wird. Ein weiterer Fokus wurde auf Themen gelegt, die sich der Kategorie *Hinderlich / Grenzen* zuordnen liessen. Wie die Leitfadeninterviews, wurde die Gruppendiskussion nach Einwilligung aller Beteiligten aufgenommen und anschliessend mit

der "Cut and Paste Technique" analysiert (Lamnek, 2005, S. 183), damit sie in die Empfehlungen einfließen konnten. Es handelt sich dabei um eine schnelle deskriptivreduktive Analyse, welche aufgrund der baldigen Abgabe des Arbeitsinstrumentes und des Manuals als zielführend erachtet wurde.

## **6 Beschreibung und Interpretation der Ergebnisse**

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse aus den Interviews beschrieben und angelehnt an das SIT-Modell analysiert. Mit den methodischen Bezügen wird versucht, das Wichtigste über SIT festzuhalten. Der Hilfeprozess von SIT lässt sich in drei auf sich aufbauenden Phasen unterteilen: Mustertrance – Problemtrance – Interventionsinteraktionen. In den Unterkapiteln zu den drei Phasen wird zur besseren Übersicht der Abschnitt zur Methodik und der Abschnitt zu den Interviews explizit benannt. Ferner wird in weiteren Unterkapiteln auf die grundlegende Haltung von SIT, die Zusammenarbeit mit den Behörden und auf die Herausforderungen bei der Umsetzung von SIT im Jugenddorf eingegangen. Abschliessend erfolgt eine Interpretation der Ergebnisse, Erläuterungen zu der Erarbeitung des Manuals und des Arbeitsinstrumentes und zuletzt eine kritische Auseinandersetzung mit SIT.

### **6.1 Phase 1 – Mustertrance / Musterarbeit**

#### **Mustertrance / Musterarbeit**

Das Arbeiten mit SIT bedeutet in erster Linie sozialarbeiterisches Handeln nach einem systemischen, lösungsorientierten Ansatz. Das SIT-Modell setzt weiter einen sehr grossen Fokus auf die Eltern des Kindes/Jugendlichen und will diese so stark wie möglich in den Hilfeprozess miteinbeziehen. Ein wichtiger Bestandteil dieses systemischen Ansatzes ist die Annahme, dass die Interaktion zwischen den Eltern und den professionellen Helfer\*innen (bzw. des gesamten Helfersystems) anhand eines spezifischen Musters determiniert wird (Euteneuer et al., 2020, S. 16).

Oftmals befinden sich die Eltern zu Beginn des Hilfeprozesses in einem deaktivierenden Muster; im Abgabe- oder Kampfmuster. Es kann auch vorkommen, dass die Eltern eine Scheinkooperation (teilweise deaktivierend) aufweisen. Dabei handelt es sich um ein Muster, welches nicht unabhängig vom Kampf- oder Abgabemuster auftritt. Um die Eltern (wieder) zu aktivieren, müssen sie in Kooperation (Kooperationsmuster) sein (Biene, 2014, S. 39). Wenn die Eltern im Hilfeprozess inaktiv sind, liegt dies, gemäss SIT, in erster Linie an Erklärungsmodellen und Rollenzuweisungen, welche sie vom Hilfesystem übernommen haben (S. 23). Das Problem wird sowohl im Kampf- wie auch im Abgabemuster verlagert, bzw. die Aufmerksamkeit auf die Fachkräfte gelegt (S. 78). Im Kampfmuster bedeutet dies, dass

kein Problem gesehen wird und kein Veränderungsbedarf besteht. Hilfe oder das Gespräch werden als nicht nötig angesehen. Im Abgabemuster werden von den Eltern ernsthafte Probleme und Veränderungsbedarf beim Kind gesehen. Die Eltern sehen sich jedoch nicht als zuständig und/oder kompetent – die Fachpersonen sind es (S. 80).

In der Musterdiagnose/Musterarbeit geht es vor allem darum, die mustertranceauslösenden Glaubenssätze und die Persönlichkeitskonstruktionen und Rollenerwartungen der Beteiligten zu erkennen und zu bearbeiten. Dabei ist das eigene Rollenverständnis der Professionellen von grosser Bedeutung (Müllrick, 2015, S. 64-65). Im groben bedeutet dies, im Abgabemuster ein realistisches Bild der Fachkraft und eine andere (bessere) Sichtweise über den Jugendlichen wie auch den Eltern gegenüber sich selbst zu vermitteln. Im Kampfmuster wird Unterstützung angeboten, die „Anderen“ (Behörden etc.) wieder loszuwerden. Besonders im Kampfmuster ist es aber auch wichtig, die Allparteilichkeit zu behalten und wenn nötig, auch zu konfrontieren (S. 66-68).

### **Ergebnisse aus den Interviews zur Mustertrance / Musterarbeit**

Die Bedeutung der Mustertrance und das Vorgehen bei den jeweiligen Mustern war den interviewten Mitarbeitenden bewusst und stellte auch den Schwerpunkt der 9-tägigen Schulung dar.

*«Was mir von der Bildung vor allem geblieben ist, wie kannst du eruieren in welchem Muster sie sind. Was ist ein Abgabemuster, was ist ein Kampfmuster und wie kannst du mit ihnen arbeiten, um dieses Muster aufzulösen und sie in Kooperation zu bringen.»*

Vor allem das Auflösen des Kampfmusters, indem ein "Pakt" geschlossen wird, benennen viele als sehr hilfreich und zielführend. Ein Grossteil erwähnt, dass sie selbst regelmässig überprüfen in welchem Muster sich die Eltern befinden und dies auch in Sitzungen diskutieren. Je nach Abteilung ist SIT bei der täglichen Arbeit mehr oder weniger präsent. Unsicherheiten sind trotz der Einführung in die Musterarbeit vorhanden. Die Umsetzung, der in der Schulung geübten Gesprächsabläufe, wurden auch als klinisch und im Alltag schwierig umsetzbar beschrieben.

*«Es gibt so Abläufe, um Muster zu erkennen und aufzulösen. So wie wir das geübt haben, kann man hier niemals gebrauchen. Das geht nicht.»*

Wenn eine Kooperation hergestellt werden kann, wirkt sich dies in der Regel auch positiv auf die Beziehung zum Jugendlichen aus.

*«Mit einer Mutter war die Zusammenarbeit zwei Jahre lang problematisch, aber danach gelang eine super Zusammenarbeit. Und sobald man sie im gleichen Boot hatte, war der Sohn wie ein gekehrter Handschuh. Er vertraue den anderen nicht, aber mir traut er, weil seine Mutter mir vertraut hat. Das hatte so einen positiven Einfluss.»*

Allen Mitarbeitenden ist bewusst, dass insbesondere dieser Schritt viel Zeit und Geduld beansprucht.

*«Was mir noch wichtig ist für die Arbeit mit SIT finde ich, dass man sich davon nicht zu sehr stressen lässt und so, dass man denkt, man müsse jetzt aktivieren.»*

Doch auch, wenn es nicht möglich ist mit den Eltern einen Kontakt aufzubauen, kann die oben genannte positive Wirkung eintreten:

*«Dann macht man einfach das, was möglich ist. In dem Fall hat der Jugendliche gemerkt, dass wir die Eltern so respektieren wie sie sind. Das kann ebenfalls eine Wirkung und Beruhigung mit sich bringen. Die Jugendlichen sind oftmals in einem Loyalitätskonflikt. Und dann ist die Haltung ausschlaggebend.»*

## **6.2 Phase 2 – Problemtrance**

### **Problemtrance**

Im SIT-Modell wird eine Problemtrance als innere Bedeutungsgebung auf einen äusseren Auslöser verstanden, wobei diese Bedeutungsgebung als Realität erlebt wird. Solche verfestigten Annahmen und Bilder leiten das Handeln. In einer Problemtrance sind Denk- und Erlebensweisen verinnerlicht, welche Probleme als nicht (mehr) lösbar erscheinen lassen und ein Trancezustand im alltäglich Normalem entstehen lässt (Biene, 2014, S. 74-75). Gemäss dem SIT-Modell ist es einer Person erst möglich, für sich persönliche Ziele zu formulieren, wenn sich eine Problemtrance aufzulösen beginnt und positive Bilder wieder vorstellbar werden (ebd.). Die Problemtrancearbeit will die Veränderung ermöglichen, wie über Probleme gedacht und gefühlt wird. Es wird versucht die Problemtrance stufenweise, in einer hierarchischen Abfolge, aufzulösen. Bei einer generalisierten Problemtrance (Multi-Problem-Wolke) wird ein erstes Problem fokussiert. Bei negativen Persönlichkeitszuschreibungen gilt es, Verhaltensweisen herauszulösen. Negative Verhaltensbeschreibungen müssen in neutrale umgewandelt werden. Ab dem neutralen «Zustand» können Ziele formuliert werden und es werden positive Gegenbilder/Zukunftsbilder erarbeitet bzw. formuliert (Euteneuer et al., 2020, S. 25-26). Die Problemtrance wird mit *Pacing* (Zuhören, Einfühlen, Verbalisieren) und *Leading* (paraphrasierend relativierend - Wortwahl) begleitet und bearbeitet (Biene, 2014, S. 86). Auch bei der Problemtrancearbeit ist es eine zwingende Voraussetzung, dass die professionellen Helfer\*innen sich nicht selbst in der Problemtrance befinden. Es braucht eine selbstkritische

Haltung seitens der Mitarbeitenden. Es gilt, die eigene Arbeit immer wieder zu hinterfragen, zu prüfen ob die Eltern noch im Kooperationsmuster sind und den Glauben an die Veränderbarkeit stets beizubehalten (Euteneuer et al., 2020, S. 33-34).

### **Ergebnisse aus den Interviews zur Problemtrance**

Allen interviewten Mitarbeitenden war bewusst, dass die Problemtrance auch seitens der professionellen Helfer\*innen stattfinden kann.

*«Ich habe bemerkt, dass Problemtrancearbeit auch auf unserer Seite stattfinden kann. (. . .) Und da habe ich gemerkt, dass alle in unserem Team angesteckt worden sind.»*

Aus den Interviews geht hervor, dass die Besprechungen im Team, Feedbacks von Aussen und Selbstreflexion als wichtig empfunden werden.

*«Da finde ich es wichtig, dass man dies an Sitzungen anschaut, dass man einen Aussenblick mehrere Sichtweisen erhält und sich selbst nicht versteift auf die Problemtrance. Aber sonst braucht es auch einfach Zeit, um daraus wieder rauszukommen und man kann nicht erwarten, dass es nach einer Woche wieder vorbei ist.»*

Was die Problemtrancearbeit mit den Eltern betrifft, erhielten wir wenige Antworten, die sich explizit an SIT (anhand der Methode) anlehnten. Viele Mitarbeitende kannten sich nicht umfassend mit dem Dreiphasenprozess aus, bzw. haben teilweise noch nie etwas von den Phasen gehört.

*«Ich habe kein Plan von diesen Phasen. Ich war ehrlich gesagt am Anfang etwas überfordert, weil ich nicht genau wusste und ihr wart so mit der Theorie betraut.»*

Jedoch erhielten wir einzelne Antworten, die aufzeigten, dass versucht wurde sich mit der Problemtrance der Eltern auseinandersetzen und einzelne Elemente von SIT in der Elternarbeit einzubauen.

*«Da geht es schon auch ein bisschen darum, den Eltern klarzumachen, dass die Haltung, die sie haben, die sie ausstrahlen, auch einen Einfluss auf das Verhalten des Sohnes haben könnte. Aber dabei stehst du ihnen schon ein bisschen auf die Füsse, da muss mit Fingerspitzengefühl vorgegangen werden.»*

*«Ich versuche Bilder zu schaffen, wie etwas aussehen könnte. Es ist sehr ein lösungsorientiertes Arbeiten.»*

Insbesondere in drei Interviews erhielten wir mehrere konkretere, an das Modell angelagerte Antworten bzw. Vorgehensweisen in der Problemtrancearbeit.

*«Das [Gegenbilder/Verhalten] sind dann sprachliche Feinheiten und deshalb benötigt es so viel Übung. Z.B. im Moment, oder seit einem Jahr, steht Ihr Sohn nicht auf, um in die Schule zu gehen. Man soll es zeitlich eingrenzen. Verallgemeinerungen werden vermieden. In Erinnerung rufen, dass er auch anders kann. Man muss an die Veränderung glauben.»*

*«Was ich schon lange mache, ist „etwas herunterzubrechen“ auf etwas möglich Spezifisches. Und was dies dann konkret heisst und konkret von uns verlangt. (. . .) Zuerst emotional aufnehmen, dann werden Sachen gesammelt. Manchmal machen wir auch Familiengespräche, bei welchen es primär um dies geht.»*

Auch wird aus dem folgenden Zitat ersichtlich, wie bei einer sich auflösenden Problemtrance bereits mit ersten Interaktionsinterventionen begonnen wird:

*«Aber eigentlich probieren wir ja in den Familiengesprächen, oder regelmässigen Telefongesprächen diese Dynamiken immer wieder aufzuzeigen, um zu schauen, was oder wie sie es anders machen oder ausprobieren könnten.»*

### **6.3 Phase 3 – Interaktionsinterventionen**

#### **Interaktionsinterventionen**

Pacing und Leading sowie Zielplakate, werden zu den Interaktionsinterventionen gezählt, welche jedoch, wie aufgezeigt, auch während der Problemtrancearbeit ausgeübt werden. Eine weitere Intervention ist der Hypnotalk, wobei dieser eine "extremere" Form von Pacing und Leading ist (Biene, 2014, S. 97). Wie bei Phase 2 aufgeführt, können im Verlauf der Problemtrancearbeit eigene Ziele der Eltern formuliert werden. Die positiven Gegenbilder werden in Form von Zielplakaten festgehalten bzw. Ziele werden im Sinne des Wunschzustandes formuliert. Aus dem Zielplakat sollte hervorgehen, dass sich die Eltern zuständig und verantwortlich fühlen und die Ziele folglich auf die Verhaltensänderung der Eltern bezogen formuliert werden (S. 96). Elterngruppen sind ein wichtiges Forum, um Veränderungen bei den Eltern zu bewirken. Wird jedoch zu früh damit gestartet, kann es zu einer Musterbestätigung führen, oder eine Problemtrance verstärken (Pawlak & Schwabe, 2015, S. 17-18).

Eine weitere Interventionsmöglichkeit sind verabredete Rückmeldungen. Dies sind Feedbacks, die in der Zusammenarbeit vorgängig mit den Eltern abgemacht werden und nicht spontan erfolgen. Inhalte des Feedbacks sind Verhaltensweisen bzw. Zustände der Eltern, die

als förderlich oder hinderlich für die Zielerreichung erscheinen (Euteneuer et al., 2020, S. 33). Das Kernstück der Interaktionsinterventionen ist das Rollenspiel. Mit einem Rollenspiel werden schwierige Situationen nachgespielt und es können alternative Vorgehensweisen ausgearbeitet werden. Es ermöglicht ein Aufzeigen und Verändern auf der Verhaltens-/Handlungsebene. Bei dem Rollenspiel soll der Fokus auf die beobachtbaren (alltäglichen) Interaktionen des Systems gesetzt werden. Rollenspiele sollen nicht zu früh durchgeführt werden und es soll versucht werden in das Rollenspiel einzusteigen, ohne dieses so zu benennen (S. 29-30). Ebenfalls zu den Interaktionsinterventionen gehört die Unterstützung durch das Team. Hier bezieht sich die Unterstützung durch das Team insbesondere auf die Möglichkeit, beispielsweise ein Rollenspiel nachzuspielen, um eine alternative Vorgehensweise auszuarbeiten. Oder im Allgemeinen das Üben von Rollenspielen im Team (S. 34).

Die Möglichkeit der Elternzimmer: Der SIT-Ansatz wurde in der Jugendhilfe in Berlin entwickelt. Um in der Heimerziehung den Eltern zu ermöglichen am Hilfeprozess mitzuwirken, wurden als Projekte Wohngruppen für Familien aufgebaut bzw. wurden die Kinder/Jugendlichen gemeinsam mit ihren Eltern aufgenommen (Biene, S. 2014, S. 20). Mit den Eltern vor Ort traten gemäss Biene oft sehr schnelle Veränderungen auf (S. 17).

### **Ergebnisse aus den Interviews zu den Interaktionsinterventionen**

Die Interventionen wie Zielplakate, Rollenspiele und Elterngruppen wurden bisher nur vereinzelt von Mitarbeitenden umgesetzt. Zielplakate werden grundsätzlich erarbeitet, aber oft in Hinblick auf den Jugendlichen, z.B. in Zusammenhang mit Standortgesprächen, und nicht in Bezug auf die Eltern. Folglich erfüllen sie den Anspruch an ein "SIT- Zielplakat" nicht. Dass es in dieser Hinsicht eine Unterscheidung gibt, ist vielen Mitarbeitenden zu wenig bewusst.

Rollenspiele werden nur selten und von den wenigsten Mitarbeitenden durchgeführt. Als Gründe werden angegeben, dass es sich um eine zeitliche und energetische Ressource handelt und dies eine Hürde darstellt. In diese Richtung zielt auch folgendes Zitat. Daraus wird ersichtlich, dass man Interaktionen grundsätzlich anstreben möchte, jedoch verschiedene Umstände dieses Vorhaben bisher erschwerten.

*«Die Interaktionsphase würde ich gerne anstreben. Im April sind wir massiv unterbesetzt und wir versuchen unsere tägliche Arbeit hinzukriegen und da gehen solche Sachen unter. Ja auch Corona hat uns sehr ausgebremst. Die Eltern durften nicht mehr auf die Gruppen, dies war sehr einschränkend und momentan der Personalmangel. Die Umsetzung war von da her bis jetzt nicht gross möglich.»*

Obwohl die Mitarbeitenden sich noch nicht intensiv mit den Interaktionsinterventionen auseinandergesetzt haben – und den Dreiphasenprozess nicht gleichermassen kannten – schien den meisten bewusst zu sein, dass ein Rollenspiel nicht “einfach so” durchgeführt werden kann, sondern dass die Zusammenarbeit mit den Eltern fortgeschritten sein muss.

*«Die Vorarbeit muss geleistet sein. Man kann nicht einfach im Abgabemuster ein Rollenspiel machen. Man muss auch etwa wissen wie, damit man die Eltern nicht parodiert oder blöd hinstellt.»*

Weiter ging aus den Interviews hervor, dass Rollenspiele allgemein nicht sehr beliebt sind. Als Gründe wurde von den Mitarbeitenden angegeben, dass sie sich bei Rollenspielen oft unsicher und/oder unwohl fühlen, und es als schwer umsetzbar erachten, da sie befürchten, dass die Eltern nicht mitmachen.

Um der Unsicherheit entgegenzuwirken, wurde es als hilfreich angesehen, z.B. Rollenspiele in den Teamsitzungen vorgängig zu üben.

*«Obwohl ich auch miterlebt habe, dass wenn Mitarbeitende das machen [Rollenspiele], daraus entstehen Heldengeschichten. Das sind Sachen, die man als sehr befriedigend erlebt.»*

Auch folgende Antwort zeigt, dass nicht gerne Rollenspiele gemacht werden. Trotzdem geht das genannte Vorgehen in die richtige Richtung.

*«Ich mache gar nicht gerne Rollenspiele. Aber was nützen kann, ist sich ins gegenüber zu versetzen in die Jungs/Eltern und systemisch zu denken, wie ich es aus ihrer Sicht sehe.»*

Weiter wurde bisher einmal eine Elterngruppe ermöglicht, wobei sich zwei Elternteile gefunden haben, die von dieser Intervention profitieren konnten. Mehrmals wurde erwähnt, dass in dieser Methode grosses Potenzial liege. Auch Aktivitäten zu planen, bei welchen die Eltern dabei sind, wurde als Möglichkeit benannt.

*«Aber vor allem so ein Elterntreff. Es wäre für die Eltern auch ein weniger organisatorischer Aufwand [als Elternzimmer].»*

Dass die Eltern im Jugenddorf übernachteten, wurde nicht per se abgelehnt, aber kritisch betrachtet.

*«Ich finde es manchmal ein Wunschdenken, dass Eltern dahin kommen und übernachten und es miterleben und die Tagesstruktur mitmachen. Die meisten Eltern haben einen Job und ich verstehe, dass sie dies nicht können.»*

Im Stabil konnte das vorhandene Elternzimmer bereits zweimal genutzt werden und wird als gute Erfahrung angesehen. Weiter war die Interaktion zwischen der Mutter und dem Jugendlichen auch diagnostisch hilfreich.

#### **6.4 Grundlegende Haltung von SIT**

Die eigene Haltung spielt in der Elternarbeit nach SIT eine entscheidende Rolle. Es wird sogar betont, dass die Haltung der Mitarbeitenden für den Erfolg jeglicher Massnahmen entscheidend ist, da nur in Kombination mit der Haltung die Methodik ihre Wirkung erzeugen kann. Die SIT teilt die Haltung, dass Eltern die wichtigsten Menschen für ihr Kind sind und somit den grössten Einfluss haben, weswegen diese in eine Aktivität gebracht werden müssen (Euteneuer et al., 2020, S. 36).

Die Haltung der Mitarbeitenden stimmt in den meisten Fällen mit den Ansichten von SIT überein. Insbesondere die Überzeugung, dass die Eltern ihre Kinder am besten kennen und durch die Elternaktivierung eine nachhaltige Veränderung möglich ist. So wurde auch mehrfach erwähnt, dass die Begegnung auf Augenhöhe einen wichtigen Aspekt der Zusammenarbeit darstellt.

*«Die Ernsthaftigkeit und Wertschätzung gegenüber den Eltern ist ein wichtiges Thema.»*

*«Ich finde es wichtig, dass man sie als Eltern wahrnimmt, welche ihre Kinder sehr gut, oder am besten kennen.»*

*«Haltung im Alltag geht es mir darum, dass man für einen positiven Verlauf das System die Eltern oder Götti/Gotti, Schwester, Cousin braucht, welches von unserer Seite her bestmöglich aktiviert werden sollte, um an diesem Prozess mitzuwirken.»*

*«Ich glaube ohne, dass die Eltern dabei sind, kannst du den Jugendlichen nicht weiterbringen. Das ist das A und O.»*

Die Interviews ergaben, dass alle Mitarbeitenden sich grundsätzlich stark mit einer allgemeinen systemischen Haltung identifizieren. Teilweise wird SIT als ein ergänzender Ansatz zur systemischen Arbeitsweise betrachtet, der ihnen einzelne weitere Werkzeuge in die Hand gelegt hat.

*«Als wir die Weiterbildung von SIT gehabt haben, fand ich dies super, weil schon im Studium merkte ich schon das systemische ist das Grundlegendste. Das ist so meine Grundhaltung und deshalb lebe ich dies auch mega. SIT passt bei mir gut und ergänzt deshalb nur paar Sachen.»*

*«Ich muss sagen, es ist nicht so, dass ich diese Haltung nicht vorher schon so gehabt habe. Es ist logisch, dass man mit dem System arbeiten muss und diese am meisten einflussnehmen können.»*

## **6.5 Zusammenarbeit mit zuweisenden Stellen/ Behörde**

Bei SIT spielt die Zusammenarbeit mit anderen Behörden eine entscheidende Rolle. Es geht darum die Zusammenarbeit auf inhaltliche und zeitliche Aspekte im Hinblick auf SIT abzustimmen und die Behörden über die eigene Arbeitsweise aufzuklären. Dabei ist es wichtig selbst nicht ins Kampf- oder Abgabemuster mit anderen Behörden zu geraten (Euteneuer et al., 2020, S. 35)

Die folgenden zwei Zitate zeigen auf, als wie wichtig es empfunden wird, dass die Behörden über das methodische Vorgehen von SIT informiert werden. Einerseits um Missverständnissen vorzubeugen, andererseits damit nicht gegeneinander gearbeitet wird.

*«Dann kommt die Behörde und sagt „Also, der Jugendliche kommt ins Jugenddorf“ und wir sagen dann am Erstgespräch „Ja wir können das auch nicht“. Als Beistand würde ich dann auch denken „Ja hallo, dann gehe ich an einen anderen Ort“. Man müsste also unbedingt erklären, dass wir nach SIT arbeiten und was das bedeutet. Ihnen das mitzuteilen, wäre sehr wichtig.»*

*«Ja es wäre schön, wenn dies so wäre. Gerade z.B. bei Beiständen und KESB, wäre es schön, wenn wir die gleiche Vorgehensweise und Haltung hätten. Weil so sind diesem Ansatz gewisse Grenzen gesetzt. Man muss es vorher gut absprechen und es muss von Seite der Behörde her ein Vertrauen da sein, dass wir dies schon machen werden.»*

Viele Mitarbeitende haben sich auch schon Gedanken dazu gemacht, wie sich das konkrete Vorgehen in etwa gestalten könnte.

*«Sicher bei einer Vorstellung, wenn mit z.B. einer Beiständin und Jugendlicher und Eltern, dann würde ich vorher mit der Behörde telefonieren und sagen, dass wir nach SIT arbeiten. Kurz das Kampf- und Abgabemuster erklären. Sagen, dass es darum*

*gehe, die Eltern zurück in die Verantwortung zu nehmen, also ihnen die Verantwortung zurückgeben wollen.»*

Die meisten Mitarbeitenden erachteten es als wichtig, die Beistandsperson, die KESB oder die JUGA über die Arbeit nach SIT zu informieren. Zu kommunizieren, dass im Jugenddorf konkret nach SIT gearbeitet wird, könnte zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch zu früh sein.

*«Momentan arbeiten wir halt noch nicht richtig nach SIT, um nach Aussen zu sagen, dass wir eben nach SIT arbeiten. Es müssten dann auch wirklich einige Mitarbeiter geben, die so richtig nach SIT arbeiten. Momentan sind wir gegen Aussen gruppenzentriert und systemisch.»*

## 6.6 Herausforderungen bei der Umsetzung von SIT im Jugenddorf

Eine Herausforderung bzw. Schwierigkeit bei der Arbeit mit SIT, welche fast alle am Interview teilnehmenden Mitarbeitenden geäußert haben, ist der Faktor Zeit. Eine intensive Auseinandersetzung mit SIT wird deswegen als schwer umsetzbar gesehen, obwohl Interesse vorhanden ist, dies zu tun.

*«Aber ich glaube die grösste Grenze ist bei uns die Zeit. Also wir haben so viel zu tun im Jugenddorf, dass die Mitarbeitenden einfach keine Zeit haben, sich mit SIT auseinander zu setzen.»*

Wie erreicht werden könnte, dass SIT im Alltag mehr Beachtung und Zeit geschenkt wird, dazu wurden verschiedene Ideen und Ressourcen genannt, die als hilfreich empfunden werden.

*«Also wir hatten ja diese Weiterbildung und dann ist jedem allein überlassen worden, wie er dies jetzt anwenden möchte. Es gibt Leute, die haben es sich gross auf die Fahne geschrieben, andere haben wie bisher weitergearbeitet. Wenn wir jetzt das regelmässig im Team anschauen würden, denke ich würde es helfen, weil oft vergessen wir es. (...) Regelmässige Auffrischungen würden auf jeden Fall helfen.»*

*«Ich habe mir schon viele Gedanken gemacht, also auch ganz konkret: z.B. die Teamsitzungen kürzen. (. . .) Und dann wird in jeder Teamsitzung eine Stunde für SIT gebraucht. Z.B. für ein Rollenspiel.»*

Als eine der grossen Herausforderungen bei der Umsetzung von SIT wurde von fast allen der Konflikt mit dem Phasenmodell genannt, welches im Jugenddorf zur Anwendung kommt. Das Phasenmodell hält Regeln und Richtlinien fest, die handlungsleitend in bestimmten Situationen zum Zuge kommen.

*«SIT ist eine Theorie, aber Umsetzung ist eine andere Sache. Und das beisst sich mit dem Phasenmodell. Da widerspricht es sich massiv.»*

In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, inwiefern sich das Phasenmodell "aufweichen" lassen würde, um sich den SIT-Gepflogenheiten anzupassen. Aus den Interviews wurde ebenfalls ersichtlich, dass das Phasenmodell grundsätzlich sehr geschätzt wird, da es eine Handlungsgrundlage und somit Sicherheit bietet. Somit können Entscheide und Sanktionen vor den Jugendlichen und den Eltern vertreten werden, ohne dass es daran etwas zu rütteln gibt.

*«Ich finde die Strukturen jedoch auch wichtig. Ich möchte nicht ohne die Strukturen und das Phasenmodell sein wollen. Zum Arbeiten ist es so schon sehr einfach und gibt Sicherheit, wenn alles klar geregelt ist und man alles nachlesen kann. Und man hat zwar schon Haltungsfragen, aber weniger.»*

Wenn die Arbeit mit SIT und das Phasenmodell beide ihre Berechtigung haben und angewendet werden, könnte in Situationen die Frage aufkommen, was nun mehr gewichtet wird (werden soll).

*«Was gewichtet man schlussendlich mehr? Das wird dem Jugendlichen vielleicht gesagt, du musst heute Abend das und das machen und seine Mutter sagt, sie komme heute Abend vorbei und gehe mit dem Jugendlichen raus. Was gewichtet man dann mehr?»*

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass es nicht immer möglich ist, mit den Eltern intensiv zusammenzuarbeiten bzw. überhaupt eine Zusammenarbeit anzufangen, da es von ihnen nicht gewünscht ist, oder sie so stark in ihren Alltag eingebunden sind. Grundsätzlich benannten viele Mitarbeitenden, das Vertrauen als einen wichtigen Faktor für die weiterbringende Zusammenarbeit. Den Mitarbeitenden ist bewusst, dass sie die Bedingungen der Eltern respektieren müssen.

*«Ich habe tonnenweise so Notizen und Anhaltspunkte, was man benützen könnte, aber meisten kann ich diese nicht einbauen. (...) Oft haben Eltern keine Zeit für dich, wenn sie in einer Krise sind.»*

*«Ich finde es legitim, dass wenn z.B. der Vater von einem Jugendlichen sagt, er möchte nichts mit uns zu tun haben.»*

*«Um da eine Kooperation herzustellen, braucht es unheimlich viel Vertrauen. Aber nicht nur von den Eltern in uns, sondern auch von uns in die Eltern.»*

## **6.7 Interpretation der Ergebnisse**

SIT ist mit anderen systemischen, lösungsorientierten Ansätzen vergleichbar, bei denen die Auftragsklärung eine wichtige Rolle einnimmt. Die Arbeit mit den Eltern (Elternaktivierung) und die Haltung spielen dabei eine grundlegende Rolle. Die Mitarbeitenden des Jugenddorfes hatten schon vor Einführung von SIT eine systemische Denkweise und konnten die Haltung unseres Erachtens sehr gut annehmen. Die grundlegendste Erkenntnis aus den Interviews bestand darin, dass zum Zeitpunkt der Durchführung des Projektes ein Grossteil der Mitarbeitenden erst fundierte Kenntnisse von Phase 1 - Musterarbeit hat. Ab Phase 2 -

Problemtrance ist eher noch wenig Wissen vorhanden. Diese Erkenntnis bezieht sich insbesondere in Anlehnung an das SIT-Modell. Dies bedeutet nicht, dass nicht lösungsorientiert vorgegangen wird. Als problematisch erscheint uns, dass der Unterschied von SIT-Zielplakaten zu "normalen" Zielplakaten nicht klar ist. Da die Formulierungen der Zielplakate entscheidend ist für die weitere Arbeit mit den Eltern und die Interventionen darauf aufbauen. Wie in der Einführung zur Phase 3 – Interventionsinteraktionen erwähnt wurde, stellt das Rollenspiel das Kernstück der Interventionen dar. Es wäre deshalb eine wichtige Voraussetzung, dass die Mitarbeitenden den Rollenspielen offen gegenüber treten, auch wenn sie Respekt davor haben.

Das Phasenmodell wurde oft als ein hilfreiches Modell beschrieben, welches jedoch im Konflikt mit SIT gesehen wird. Aus unserer Position heraus, mit Berücksichtigung auf den Kontext des Jugenddorfes, finden wir nicht zwingend, dass SIT aufgrund des Phasenmodells nicht genügend angewendet werden kann. Wenn eine transparente Auftragsklärung durchgeführt wird, bei welcher sowohl Regeln und mögliche Sanktionen genannt und die Rollen geklärt sind, müssen die Abläufe des Phasenmodells nicht unweigerlich zu einem Konflikt führen. Vorausgesetzt bei der Zusammenarbeit wird die entsprechende Haltung berücksichtigt.

Allgemein wurde ersichtlich, dass Schulungen und Übungen für die Implementierung von SIT wichtig sind. Die Mitarbeitenden zeigten sich den Weiterbildungen gegenüber sehr aufgeschlossenen. Die Coachings durch Susanne Enz und eine externe Fachperson zeigten eine motivierende Wirkung. Es war gut erkennbar, dass die Mitarbeitenden sich stark mit der Haltung von SIT identifizieren können. Diese beiden Tatsachen bilden eine wichtige Ausgangslage, um SIT im Jugenddorf fortlaufend weiter zu implementieren.

## **6.8 Gestaltung des Arbeitsinstruments und Manuals anhand der Analyse**

Die gewonnenen Erkenntnisse aus den Interviews und der Interpretation flossen in die Erarbeitung des Manuals und des Arbeitsinstruments ein. Dafür wurden verschiedene Aspekte berücksichtigt. Dadurch, dass nicht vorausgesagt werden kann wie lange Eltern in einem Kampf-/Abgabemuster sind, Kooperation nicht zwingend konstant ist und Problemtrancearbeit unterschiedlich viel Zeit benötigt, war eine Zeitangabe für die Bearbeitung einer Phase nicht sinnvoll. Als die Projektleitung erfuhr, dass im Jugenddorf Kenntnisse über die Arbeit mit SIT nach den drei Phasen bei einigen Mitarbeitenden fehlen, bzw. ab Phase 2 wenig von dem methodischen Vorgehen umgesetzt wird, war es anfangs herausfordernd, ein Manual und Arbeitsinstrument, angepasst auf das Jugenddorf zu erstellen. Da alle Phasen relevant und nötig für die Arbeit mit SIT sind, entschied sich die Projektleitung alle Phasen im Manual und im Arbeitsinstrument zu berücksichtigen und sich nicht nur auf die Phase 1 zu beschränken. Dies auch, da die Mitarbeitenden dank weiteren Schulungen nach und nach an diese Phasen

herangeführt werden. Das Arbeitsinstrument wurde schliesslich neben den drei Phasen zusätzlich mit einem phasenübergreifenden Teil ausgestattet, der vor allem auf die eigene Problemtrance und Haltung abzielt. Mit SIT zu arbeiten, bedeutet immer eine kontinuierliche Überprüfung der Ist-Situation und erfordert viel Selbstreflexion. Diese steht deshalb im Fokus bei den Fragen des erarbeiteten Arbeitsinstruments. Es werden Reflexionsfragen gestellt, welche auch auf die methodischen Schritte von SIT aufmerksam machen. Da die bisherigen Unterlagen zu SIT allgemein nicht sehr überschaubar sind, wurde ein Manual entwickelt, in dem die wichtigsten Elemente von SIT kurz und übersichtlich zusammengefasst und gleichzeitig auf das Jugenddorf abgestimmt sind. Dieses dient zum Nachschlagen, mit Schwerpunkt auf das methodische Vorgehen von SIT. Zusätzlich soll sich das Manual auch als nützlich erweisen, um neue Mitarbeitende in die systemische Arbeitsweise nach Michael Biene einzuführen. Das Arbeitsinstrument soll sowohl für Gesprächsvor- und -nachbearbeitung wie auch als Stütze in Teamsitzungen beigezogen werden. Wie und was von SIT im Jugenddorf direkt umgesetzt werden kann, wird sich im Verlauf der Implementierung herauskristallisieren. Das Arbeitsinstrument und das Manual wurden der Auftragsgeberin, mit der Absicht spätere Anpassungen und Ergänzungen möglich zu machen, auch im Wordformat zugestellt. Das Arbeitsinstrument ist im Anhang C und das Manual im Anhang D ersichtlich.

## **6.9 Kritische Auseinandersetzung mit SIT**

SIT ist ein systemischer Ansatz der Elternaktivierung, welcher sich auf die akuten Probleme von Kindern und Jugendlichen und der Interaktion mit ihren Eltern fokussiert. Eine wichtige haltungsprägende Grundannahme von SIT besagt, dass die Eltern die wichtigsten Menschen für die Jugendlichen sind und den grössten Einfluss auf ihr Kind haben. Diese Aussage mag in Hinblick auf ein Kind zutreffen, handelt es sich jedoch bei dem Kind um einen Jugendlichen, ist diese Aussage kritisch zu betrachten. Laut Marius Haring et al. (2010) nehmen soziale Beziehungen mit zunehmendem Alter, spätestens ab Beginn der Lebensphase Jugend, zu Gleichaltrigen eine entscheidende Bedeutung ein. Dabei werden in vielen Bereichen die Eltern als primäre Bezugsinstanz von den Gleichaltrigen bzw. der Peergroup des Jugendlichen abgelöst (S. 9). Im Jugenddorf befinden sich viele ältere Jugendliche. Es besteht das Risiko, dass die Eltern-Kind-Beziehung nicht zwingend den Stellenwert einnimmt, wie es bei SIT vorausgesetzt wird. So können auch Lehrmeister\*innen, Patentante/Patenonkel oder andere Personen aus dem System eine bedeutende Rolle spielen. Diese sollten im Jugenddorf bei der Arbeit auch berücksichtigt bzw. einbezogen werden.

Gleichzeitig handelt es sich bei SIT um eine eklektische Theorie, da sie sich bereits bewährten pädagogischen Methoden bedient. Falls diese nicht in jedem Fall auf das Jugenddorf anwendbar sind, besteht die Möglichkeit sie durch Alternativen zu ersetzen. Insbesondere dann, wenn sie sich aufgrund persönlicher oder struktureller Gründe als kontraproduktiv erweisen.

## 7 Evaluation und Sicherung der Nachhaltigkeit

Im folgenden Kapitel wird die Zusammenarbeit, die Zielerreichung und die Methodenwahl eruiert sowie die Sicherung der Nachhaltigkeit festgehalten.

### 7.1 Evaluation der Zusammenarbeit

Am Ende der Projektarbeit wurde die Zusammenarbeit der Projektleitung, deren Gruppenprozess sowie die Zusammenarbeit zwischen der Projektleitung und der Auftraggeberin ausgewertet.

#### 7.1.1 Projektleitung

Die Projektleitung traf sich wöchentlich, nach Bedarf auch zwei Mal in der Woche zu einer Projektsitzung. Bis auf zwei Sitzungen fand der Austausch jeweils über Zoom statt. Zusätzlich bediente sich die Projektleitung beim Austausch einem Gruppenchat über Whatsapp. Zum Einstieg orientierten sich die Mitglieder dabei an dem Fünf-Finger Feedback (Lob, Bemerkenswert, Kritik, Befindlichkeit, zu kurz gekommen) nach Dirk Rohr (2013). Darauf folgte schliesslich der Austausch zu den inhaltlichen Themen.

#### 7.1.2 Gruppenprozess

Den Gruppenprozess wertete die Projektleitung, angelehnt an das Phasenmodell nach Bruce Tuckman, aus. Die Resultate sind im Reflexionsbericht aufgeführt. Die daraus resultierenden Erkenntnisse werden von der Projektleitung für weitere Gruppenarbeiten mitgenommen.

#### Lob

Die Projektleitung schätzte die wohlwollende und transparente Zusammenarbeit mit der Auftraggeberin. Dabei war ein offener und flexibler Austausch zu jedem Zeitpunkt möglich. Besonders im Austausch bei den Meilensteinsitzungen zeigte sich das grosse Vertrauen der Arbeitgeberin in die Projektleitung. Die Projektleitung konnte sich auf eine zeitnahe Kommunikation mit der Auftraggeberin verlassen, was die Zusammenarbeit sehr angenehm gestaltete. Die Projektleitung wurde zu jedem Zeitpunkt von der Auftraggeberin unterstützt, dies unter anderem durch ein kritisches sowie lobendes Feedback, so auch an der Gruppendiskussion. Die Auftraggeberin erfreute sich ebenfalls der guten Zusammenarbeit und erachtete diese als sehr unkompliziert. So war es auch ihr möglich, sich auf die Projektleitung zu verlassen und Vertrauen zu entwickeln.

**Bemerkenswert**

Das Engagement der Auftraggeberin/Steuergruppe, aber auch der involvierten Mitarbeitenden, beeindruckte die Projektleitung von Beginn an. Sowohl in den Interviews wie auch in der Gruppendiskussion zeigte sich, dass alle Beteiligten vom SIT-Modell überzeugt sind, auch wenn sie dabei an ihre Grenzen stossen. Die Auftraggeberin fand es bemerkenswert, wie neugierig und interessiert sich die Projektleitung stets zeigte. Aus Sicht der Auftraggeberin hat die Projektleitung spannende Fragen in den Interviews eingebaut. Sie ist von dem Resultat fasziniert und davon beeindruckt, wie schnell die Projektleitung die SIT-Methode erfassen konnte.

**Kritik**

Trotz der Eingabe der Projektidee durch die auftraggebende Organisation, war der Projektleitung lange nicht ganz klar, welches Ziel mit dem Projekt verfolgt werden sollte. Bei der Projektleitung entstand dadurch der Eindruck, dass die Steuergruppe sich über den Auftrag noch nicht ganz im Klaren war. Diese Ungewissheit gestaltete sich zu Beginn in der Zusammenarbeit als eher schwierig.

**Befindlichkeit**

Bis zur Auftragsvereinbarung fühlte sich die Projektleitung etwas angespannt, da ihr der Auftrag nicht abschliessend bekannt war. So war sich die Projektleitung nicht sicher, ob sie die Erwartungen der Auftraggeberin würde erfüllen können. Nachdem die Auftragsvereinbarung unterzeichnet war, löste sich dieses Gefühl und die Projektleitung spürte grosses Vertrauen seitens der Auftraggeberin. Die Projektleitung gewann dadurch auch Vertrauen in das Erarbeiten des Manuals und des Arbeitsinstruments im Sinne der Institution. Während der Erarbeitung holte die Projektleitung eine gewisse Unsicherheit immer wieder ein, welche im Austausch mit der Begleitperson HSLU jedoch wieder relativiert werden konnte. Auch die Auftraggeberin war zu Beginn leicht verunsichert und hatte selbst keine klare Vorstellung, was das Projekt mit sich bringen wird. Sie war jedoch der Projektentwicklung gegenüber stets aufgeschlossen.

**Zu kurz gekommen**

Seitens der Projektleitung gab es keine Situation, die als "zu kurz gekommen" beschrieben werden könnte.

**7.2 Evaluation der Zielerreichung**

Die Zielerreichung wird von der Auftraggeberin und der Projektleitung gestützt auf die Auftragsvereinbarung und angelehnt an Maja Heiner (1994) überprüft.

**Wirklichkeit: Was wurde effektiv erreicht?**

Seitens der Projektleitung konnten alle Teilziele sowie das Hauptziel in der geplanten Zeit erreicht werden. Obwohl die Zeitspanne sowohl für die Mitarbeitenden wie auch für die Projektleitung zwischen der Recherche (Teilziel 1) und der Durchführung der Interviews (Teilziel 2) aufgrund der Sommerpause im Jugenddorf eher knapp bemessen war, gelang es allen Beteiligten einen passenden Termin zu finden und die Interviews durchzuführen. Bereits während der Gruppendiskussion konnte herausgehört werden, dass sowohl das Manual wie auch das Arbeitsinstrument als erster Schritt für die tägliche Arbeit mit SIT als zielführend erachtet werden, sofern deren Anwendung auch gefördert werde.

**Wünschbarkeit: Was wäre noch wünschenswert?**

Die Projektleitung beschäftigte sich von Anfang bis zum Schluss mit der Frage, wie das Arbeitsinstrument gestaltet werden kann, damit es auch attraktiv in der Anwendung erscheint. Diese Frage konnte auch an der Gruppendiskussion nicht abschliessend geklärt werden.

**Wirksamkeit: Wie nahe sind wir den Zielen gekommen?**

Das als Hauptziel definierte Manual und Arbeitsinstrument konnte aus Sicht der Projektleitung erreicht werden. Damit ist jedoch noch nicht sichergestellt, dass die Mitarbeitenden im Jugenddorf das volle Potential von SIT nutzen können. Um diesem Aspekt entgegenzuwirken, hat sich die Projektleitung entschieden im Bericht Empfehlungen zu verfassen.

**Wirtschaftlichkeit: Mit welchem Aufwand wurde das Ziel erreicht?**

Die Projektleitung konnte die geplanten Zeitressourcen optimal einhalten. Einzig die Auswertung der Interviews, geplant mit 40 Stunden Arbeitsaufwand und die Überarbeitung des Arbeitsinstruments und des Manuals, geplant mit 16 Stunden Arbeitsaufwand, liessen sich um jeweils 10 Stunden kürzen. Folglich verminderte sich der Personalaufwand im Vergleich zum eingereichten Budget. Auch der Sachaufwand war kleiner als in der vorangegangenen Berechnung. Das Budget ist im Anhang E ersichtlich.

**Verträglichkeit: Gab es (un-)erwünschte Nebenwirkungen?**

Es konnten keine unerwünschten Nebenwirkungen festgestellt werden. Im Rahmen des Projektberichts konnten Empfehlungen für die Arbeit mit SIT im Jugenddorf abgeleitet werden. Dies kann als erwünschte Nebenwirkung angesehen werden.

**7.3 Evaluation der Methodenwahl**

Die gewählten Methoden stellten sich für die Projektleitung im Prozess als hilfreich dar. Das einfache Transkribieren der Leitfadeninterviews diente der Projektleitung als Zwischenschritt, um darauf aufbauend das Manual und das Arbeitsinstrument zu erstellen. Durch den Input der Begleitperson der HSLU entschied sich die Projektleitung, als Methode die Delphi Befragung

anzuwenden, was sich als sehr wertvoll erwies. Dadurch war es der Projektleitung möglich, einen noch tieferen Einblick in die Haltung und die von den Mitarbeitenden empfundenen Grenzen zu erhalten und einen gemeinsamen Nenner zu finden. Auch die Gruppendiskussion stellte für die Projektleitung einen wichtigen Aspekt dar. Bei diesem Austausch konnte erneut, und diesmal zusätzlich von weiteren Teilnehmenden, Anliegen, Bedenken und Inputs aufgenommen werden, die die Projektleitung in die Empfehlungen einfließen lassen konnte.

#### **7.4 Nachhaltigkeit**

Insbesondere in der Gruppendiskussion hat sich gezeigt, dass eine Notwendigkeit darin bestand, die Methodik, die in der Weiterbildung vermittelt wurde, auf das Jugenddorf herunterzubrechen und so zu komprimieren, dass es auch attraktiv in der Anwendung erscheint. Im Austausch mit den anwesenden Mitarbeitenden konnte die Projektleitung in Erfahrung bringen, dass das Manual sowohl für neue Mitarbeitende wie auch als Übersicht für das jetzige Team sehr wertvoll ist. Eine vertiefte Auseinandersetzung sei nach wie vor mit den Weiterbildungsunterlagen möglich. Das Arbeitsinstrument unterstützt die Mitarbeitenden in der Selbstreflexion und stützt deren Haltung. Nichtsdestotrotz standen nicht unbeachtliche Bedenken im Raum, wie das Arbeitsinstrument im Alltag integriert werden kann, ohne es zu vergessen.

### **8 Schlussfolgerungen und Perspektiven**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass SIT, wie es von Michael Biene beschrieben wird, im Jugenddorf im Moment so nicht umgesetzt wird und auch nur bedingt so umgesetzt werden kann. Dies ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Bis anhin wurde von den Mitarbeitenden die 9-tägige SIT-Schulung besucht, welche ausschliesslich die Basis von SIT vermittelt. Eine weiterführende Weiterbildung ist künftig für mindestens zwei Personen im Team angedacht. Dieser Umstand, sowie Gegebenheiten aus dem Jugenddorf, konkret das Phasenmodell, erschweren die Arbeit mit SIT zusätzlich. Die Haltung ist davon jedoch nicht betroffen und wird von den Mitarbeitenden stark vertreten. In Anbetracht der Bedeutung, die der Haltung zugeschrieben wird, können die genannten hinderlichen Aspekte relativiert werden. Bereits bei den Interviews sowie in der Gruppendiskussion wurde der Bedarf nach einer Unterstützung von SIT im Alltag hörbar. Das erarbeitende Arbeitsinstrument und Manual dienen als handlungsleitende Instrumente, welche die Anwendung von SIT unterstützen. Sie wurden explizit auf die Bedingungen des Jugenddorfes angepasst. In der Gruppendiskussion zeigte sich, dass sowohl das Manual wie auch das Arbeitsinstrument den Vorstellungen der Mitarbeitenden entspricht. Um weiterführenden Anliegen der Mitarbeitenden und somit dem SIT-Modell gerecht zu werden, sind folgend Empfehlungen adaptiert ans Jugenddorf aufgeführt.

## Empfehlungen

1. Bei der Einführung sollen neue Mitarbeiter\*innen 1-2 Stunden durch eine in SIT versierte Person instruiert sowie das Manual und das Arbeitsinstrument durchgelesen werden. Diese beiden Punkte werden auf einer Einführungscheckliste aufgeführt.
2. In der wöchentlichen Teamsitzung soll eine fixe Zeitspanne von einer Stunde für den Austausch für SIT eingeplant werden. Dabei können Fallbesprechungen angelehnt an die drei Phasen bearbeitet werden. Damit dies gewährleistet werden kann, wird ein separates Traktandum empfohlen.
3. Sowohl externe Fachberatung sowie internes Coaching durch die Leiterin Familienarbeit soll vermehrt angeboten werden. Dafür müssen insbesondere zeitliche Ressourcen generiert und eingeplant werden.
4. Auch im Team sollen vermehrt Rollenspiele, sowohl um Rollenspiele mit den Eltern vorzubereiten sowie teaminterne Themen anzugehen, durchgespielt werden. Dabei wäre es möglicherweise auch sinnvoll, aufgrund seiner negativen konnotierten Wirkung, im Teamkontext den Begriff Rollenspiel ebenfalls nicht zu verwenden. Ansonsten kann alternativ zum Rollenspiel, die Situation nur mündlich durchgespielt werden. Der Effekt blieb jedoch nicht derselbe.
5. Für das Jugenddorf wäre es wichtig, die Elterngruppen zu etablieren, da diese einen grossen Mehrwert bieten. Die Elterngruppen könnten in Form von gemeinsamen Ausflügen, einem gemeinsamen Abendessen oder Aperero bei der Abholung/Rückgabe des Jugendlichen durchgeführt werden.
6. Beim Kennenlerngespräch soll den Eltern das Phasenmodell erläutert werden, wobei insbesondere auf die Stopps hingewiesen wird. Die Eltern sollen sich Konsequenzen überlegen, welche mit der Fachperson in Sinne einer Konsensfindung diskutiert werden.
7. Ein gegenseitiger Einblick in die Elternberatung soll geschaffen werden. Dabei wird das Ziel verfolgt, abschliessend ein kritisches Feedback durch eine\*n Kolleg\*in zu erhalten. Ein Feedback kann als Mittel des persönlichen Lernens benutzt werden (Q-Gruppe).

Der Projektbericht schliesst mit den oben aufgeführten Empfehlungen und wird mit den folgenden Perspektiven komplettiert. Mit der Einführung von SIT hat das Jugenddorf einen wichtigen Schritt in Richtung einer qualitativ gesicherten Arbeit vollzogen. Das Manual und das Arbeitsinstrument unterstützt das Jugenddorf in der Umsetzung von SIT. Die Empfehlungen

tragen dazu bei, dass diese Umsetzung im Jugenddorf im Sinne von SIT ganzheitlicher gelingt. Mit dem vorhandenen Engagement sind wichtige Voraussetzungen gegeben, damit dieses Vorhaben gelingt.

## 9 Literaturverzeichnis

- AvenirSocial. (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis*. Autor.
- AvenirSocial. (2014). *Berufsbild der Professionellen Sozialer Arbeit*. Autor.
- Biene, Michael (2014). Systemische Interaktionsberatung – Einführung. In Volker Rhein (Hrsg.), *Moderne Heimerziehung heute. Band 2 und Band 3. Die Systemische Interaktionstherapie und die Psychomotorik in der Intensivpädagogik* (2.Aufl., S. 13-137). FRISCHTEXTE.
- Dreher, Eva & Dreher, Michael (1995). Gruppendiskussionsverfahren. In Uwe Flick, Ernst von Kardorff, Heiner Keupp, Lutz von Rosenstiel & Stephan Wolff (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen* (S.186-188). Psychologie VerlagsUnion.
- Euteneuer, Matthias, Schwabe, Mathias, Uhlendorff, Uwe & Vust, David (2020). *Die Systemische Interaktionstherapie und -beratung in den Erziehungshilfen. Theorie und Praxis eines elternaktivierenden Ansatzes*. Beltz Juventa.
- Häder Michael (2014). *Delphi-Befragungen. Ein Arbeitsbuch* (3. Aufl.). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-01928-0>
- Harring, Marius, Böhm-Kasper, Oliver, Rohlf, Carsten & Palentien, Christian (2010). *Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen – eine Einführung in die Thematik*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Jugenddorf (2021). *Konzept Jugenddorf* (überarb. Vers.). Jugenddorf.
- Lamnek, Siegfried (2005). *Gruppendiskussion: Theorie und Praxis* (2. Aufl.). Beltz.
- Mayer, Horst Otto (2008). *Interview und schriftliche Befragung* (4. überarb. Aufl.). Oldenburg.
- Metzger, Marius (2022). *Einführung Evaluation und Forschung*. Unveröffentlichtes Unterrichtskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Müllrick, Julia (2015). Systemische Interaktionstherapie als Instrument in Familienkrisen im Vergleich mit FiM – Vermeidung von Inobhutnahme bei Kindern und Jugendlichen. In Volker Rhein (Hrsg.), *Moderne Heimerziehung heute. Band 5. Die Systemische Interaktionstherapie. Verselbständigung/Careleaver in der Erziehungshilfe* (S. 31-102). FRISCHTEXTE.
- Pawlak, Frank & Schwabe, Mathias (2015). Soziale Gruppenarbeit im Rahmen des SIT-Ansatzes. In Volker Rhein (Hrsg.), *Moderne Heimerziehung heute. Band 5. Die Systemische Interaktionstherapie. Verselbständigung/Careleaver in der Erziehungshilfe* (S. 11-30). FRISCHTEXTE.

Rohr, Dirk, Hummelsheim, Annette, Kricke, Maïke & Amrhein, Bettina (2013). *Reflexionsmethoden in der Praxisbegleitung*. Waxman.

Stimmer, Franz (2020). *Grundlagen des Methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit*. (4. Aufl.). Kohlhammer.



## Anhang B: Leitfadeninterview

---

### Einstieg:

- Wer sind Sie und welches ist Ihr Aufgabenbereich im Jugenddorf?
- Wie lange arbeiten Sie im Jugenddorf?
- Wie lange arbeiten Sie mit SIT?

### Fragen zu SIT:

- Was verstehen Sie unter SIT?
- In der SIT Methode wird auch von der haltungsprägenden Grundannahmen gesprochen, wie würden sie Ihre Haltung im Alltag bei der Arbeit beschreiben?
- Wie werden bei Ihnen Rollen ausgehandelt und definiert?
- Wie binden Sie die drei Muster im Hilfeprozess ein? Kontinuierliche Überprüfung?
- Wie gehen Sie mit Problemtransarbeit um?
- Wann streben sie einen Wechsel in der die Interaktionsinterventionsphase an?
- Welchen Interaktionsintervention (SIT) bedienen Sie sich? Kommt das oft vor?
- Wie erfahren Sie Arbeit mit SIT? Gibt es etwas, dass Sie ergänzen möchten, anders machen würden, problematisch ist, sich als schwierig umsetzbar zeigt?
- Vorgehen bei der Zusammenarbeit mit anderen Professionellen (Netz)?

### Spezifische Fragen:

- Können Sie ein Beispiel machen, wie Sie jemanden mit Kampfmustern begegnen? (Gesprächsführung Kampfmusterarbeit?)
- Wir gehen davon aus, dass viele Jugendliche mit Diagnosen eintreten. wie gehen Sie damit um und mit welchem Bewusstsein fließt dies in Ihre Arbeit ein?
- Würden Sie sagen, dass Sie hauptsächlich mit dem Kind, den Eltern, oder beiden arbeiten?
- 1994 gab es das Projekt Triangel in Deutschland. Dort nahmen Heime die Kinder nur mit den Eltern auf. Wie ist das im Jugenddorf und sähen sie darin einen Mehrwert?
- Vorgehen bei Rollenumkehr und Kampfmuster als Kombi? inkl. psych Problemen der Mutter?

## Anhang C: Arbeitsinstrument

### Phasenübergreifende Reflexion

#### Selbstreflexion:

- Bin ich mir den haltungsprägenden Grundannahmen von SIT bewusst?
- Bin ich mir bewusst, dass das Erleben und Verhalten von der eingenommenen Rolle gesteuert wird? -> Wechselwirkung verstehen
- Wie würde ich mich fühlen/verhalten, wenn ich in der Lage der Eltern wäre? -> Problemindividuelles Verstehen
- Mit welchen Handlungen bzw. Unterlassungen habe ich aktuelle, schwierige oder unbefriedigende Situationen selbst mit hervorgebracht?
- Fühle ich mich ratlos, ohnmächtig, verärgert oder niedergeschlagen? -> evtl. Austausch/Reflexion im Team
- Habe ich mich mit anderen Professionellen (zuweisende Stellen) über die Zusammenarbeit im Hinblick auf inhaltliche und zeitliche Aspekte abgestimmt?

#### Reflexion zur Elternarbeit:

- Glaube ich immer noch an die Veränderungsfähigkeit der Eltern oder haben mich inzwischen Enttäuschung und Resignation beschlichen?
- Bin ich selbst bereit, mit diesen Eltern die nächsten Schritte zu tun oder würde ich sie gerne abgeben oder loswerden?
- Wollte ich schnelle Erfolge erzielen und habe dabei etwas aus dem Auge verloren, woran die Mutter oder der Vater noch hängt?
- Habe ich die Eltern für die Erfolge gewürdigt und sie dabei ermuntert?

Bin ich in meiner Kommunikation transparent und verständlich genug, oder habe ich Spielraum für Missverständnisse gelassen?

### Phase 1

#### Mustertrance

- In welchem Muster befinde ich mich aktuell?
- Sind die Eltern gesamthaft in einem bestimmten Muster? Oder sind die Eltern nur bei einzelnen Themen und bei anderen evtl. noch oder wieder in einem anderen Muster oder schon in Kooperation? -> nicht nur Hypothese machen, sondern aktiv nachfragen

#### Kampfmuster: Sehen die Eltern keinen Grund/Sinn darin, im Jugenddorf zu sein?

- Habe ich den Auftrag klar vermittelt und wenn nötig, konfrontiert?
- Sind die Eltern bereit, sich von mir unterstützen zu lassen, damit die Massnahme nicht mehr benötigt wird?
- Bewahre ich die Allparteilichkeit?

#### Abgabemuster: Wird meine Hilfe angenommen, um die Verantwortung abzugeben?

- Habe ich ein realistisches (Gegen-)Bild von mir als professionelle\*r Helfer\*in vermittelt?
- Ist es gelungen, eine andere (bessere) Sichtweise auf den Jugendlichen zu erarbeiten?
- Glauben die Eltern an ihre Fähigkeit, eine Veränderung herbeiführen zu können?
- Ist es mir gelungen, die Glaubenssätze aufzuweichen oder zu deaktivieren?

#### Scheinkooperation: Zeigen die Eltern zwar eine Bereitschaft zur Zusammenarbeit, beteiligen sich jedoch nicht am Hilfeprozess?

- Handelt es sich hintergründig um ein Kampf- oder Abgabemuster?
- Habe ich die Musterarbeit gut genug vollzogen oder muss ich wieder einen Schritt zurück?

➔ Die Musterdiagnose muss regelmässig überprüft werden.

➔ Potenzial/Optionen der Eltern erkennen und ein positives und motivierendes Spiegelbild geben können. -> ressourcenorientiert

➔ Vorsicht vor Scheinkooperation: Tritt nicht unabhängig vom Kampf- oder Abgabemuster auf.

## Phase 2

<b>Problemtrance</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sind die Eltern in Kooperation und übernehmen Verantwortung?</li> <li>• Befinde ich mich in einer Problemtrance?</li> <li>• Auf welcher Stufe der Problemtrance befinden sich die Eltern?</li> </ul> <p>Multi-Problemwolke:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konnte auf ein erstes Problem fokussiert werden?</li> </ul> <p>Negative Persönlichkeitszuschreibungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konnten eine oder mehrere negative Verhaltensweisen herausgelöst werden?</li> </ul> <p>Generalisierte negative Verhaltenszuschreibungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Konnten neutrale Verhaltensbeschreibungen formuliert werden?</li> </ul> <p>Habe ich positive Gegenbilder geschaffen?</p>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Knüpfe einerseits an die Beschreibungen der Eltern an, damit sie ein Ankoppeln an ihr Denken erleben. Andererseits führe im Gespräch kleine Unterschiede ein, die es den Eltern ermöglichen, sich auf eine nächste Ebene führen zu lassen. -&gt; Pacing und Leading</li> <li>➔ Zu viel Pacing kann die Problemtrance verstärken.</li> <li>➔ Die Eltern benötigen bildliche Vorstellungen (innere Bilder) von gelungenen Eltern-Kind-Interaktionen oder einer gelingenden Zukunft. -&gt; positive Bilder aus der Vergangenheit reaktivieren</li> </ul>

## Phase 3

<b>Interaktionsintervention</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wurde die Problemtrance aufgelöst?</li> <li>• Wurde der innere Zustand der Eltern überprüft und sind sie in der Lage (physisch, psychisch, kognitiv), ihr Verhalten zu verändern?</li> </ul> <p>Zielplakat:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handelt es sich um eigene Ziele der Eltern oder sind es Fremdziele?</li> <li>• Sind die Ziele detailliert und konkret auf das Verhalten der Eltern formuliert?</li> <li>• Sind die Ziele positiv gehalten?</li> <li>• Sind die Ziele auf inhaltlicher Ebene stimmungsaufhellend und auf der formellen Ebene handlungsleitend?</li> </ul> <p>Feedback:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Habe ich mit den Eltern vereinbart, dass Feedback abgegeben werden soll?</li> <li>• Habe ich wie abgemacht Feedbacks gegeben?</li> </ul> <p>Rollenspiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Habe ich versucht, den Begriff Rollenspiel zu vermeiden?</li> <li>• Wurden Rollenspiele nur verbal durchgespielt oder auch konkret eingeübt?</li> <li>• Liegt der Fokus der Verhaltensänderung bei den Eltern und nicht beim Jugendlichen?</li> </ul> <p>Elterngruppe:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Habe ich versucht, die Eltern zu einer Teilnahme an den Elterngruppen zu animieren?</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Eltern müssen sich im Zustand der Aktivität befinden, damit eine Veränderung möglich ist.</li> <li>➔ Fachperson wirkt unterstützend und gibt weder Ziele noch Rollenausführung vor.</li> <li>➔ Mehrfaches Üben der Rollenspiele hilft bei der Verinnerlichung.</li> </ul>

## Anhang D: Manual

---

### SIT Manual – Jugenddorf Knutwil

Bei der systemischen Interaktionstherapie (SIT) handelt es sich sowohl um eine Methode sowie um eine Haltung. Sie verfolgt dabei die Aktivierung der Eltern, was auch im Jugenddorf als erklärtes Ziel gilt. Dabei können im Jugenddorf nicht nur die Eltern, sondern andere/weitere Bezugspersonen in Frage kommen. Mit der Elternarbeit wird eine wirkungsvolle und nachhaltige Hilfe angestrebt, bei der es dem Jugenddorf wichtig ist, den Eltern auf Augenhöhe zu begegnen. Diese Haltung wird auch nach Aussen (zuweisende Stellen) vertreten. Die grundlegende Struktur des Vorgehens mit der Arbeit mit dem SIT-Modell orientiert sich an drei Phasen. Wichtig dabei ist, dass die Mitarbeitenden des Jugenddorfes eine selbstkritische Haltung einnehmen. Es bedingt, dass die eigene Arbeit immer wieder in Frage gestellt wird. Weiter bedeutet dies für die Mitarbeiter\*innen, entsprechende Situationen aushalten zu können.

Bei dem vorliegenden Manual handelt es sich um ein handlungsleitendes Handbuch, welches die Arbeit mit SIT im Jugenddorf unterstützen soll. Das Manual wird mit einem Arbeitsinstrument ergänzt, welches die praktische Anwendung im Alltag erleichtert.

Im Manual enthalten sind:

- Haltungsprägende Grundannahmen SIT
- Erste Phase – Musterarbeit
- Zweite Phase – Arbeit mit Problemtrance
- Dritte Phase – Interaktionsintervention

### Haltungsprägende Grundannahmen SIT

Die Haltung der Fachkräfte gegenüber den Eltern ist für den Erfolg jeglicher Massnahmen entscheidend und stellt den grundlegenden Bestandteil der Arbeit dar. Die Begegnung auf Augenhöhe, Wertschätzung und ein respektvoller Umgang sind unerlässlich. Folgend sind einige der wichtigsten haltungsprägenden Grundannahmen des SIT-Modells aufgelistet:

- Eltern sind wichtige Menschen für die Jugendlichen und haben einen grossen Einfluss auf ihr Kind.
- Die Wirkung und die Nachhaltigkeit einer Hilfe steigen, umso mehr die Eltern diese aktiv mitgestalten (Elternaktivierung).
- Eltern wollen prinzipiell aktiv sein; Erklärungsmodelle und Rollenzuweisungen des Hilfesystem hindern sie dabei.
- Es liegt in der (Mit-)Verantwortung der Fachkräfte, ob Eltern aktiv werden.
- Rollenunsicherheiten und unklare strukturelle Grenzen im Familiensystem bedingen die Symptome der Jugendlichen mit.
- Diffuse Rollen im Helfersystem verstärken die Probleme in der Familie.
- Die Art und Weise, wie über Probleme geredet wird, beeinflusst den Aktivitätszustand aller Beteiligten.

## Erste Phase – Musterarbeit

Mit dem systemischen Verständnis, mit besonders starkem Fokus auf die Elternaktivierung, wird schnell klar, dass das Rollenverständnis der Mitarbeitenden im Jugenddorf von grosser Bedeutung ist.

Um den Eltern zu ermöglichen wieder aktiv zu werden, wird in einem ersten Schritt die Musterdiagnose/Musterarbeit ausgeführt. Oftmals treten Jugendliche und junge Erwachsene ins Jugenddorf ein, deren Eltern sich im Abgabe- oder Kampfmuster befinden. Es kann auch vorkommen, dass die Eltern eine Scheinkooperation aufweisen. Dabei handelt es sich um ein Muster, welches nicht unabhängig vom Kampf- oder Abgabemuster auftritt. In einer Scheinkooperation wird in einem ersten Schritt das tatsächliche Muster herausgefiltert und bei diesem angesetzt. Das Ziel der ersten Phase ist, die Eltern in ein Kooperationsmuster zu bringen und ihnen wieder eine aktive Rolle zu geben. Dabei ist es eine zwingende Voraussetzung, sich selbst nicht in einer Mustertrance zu befinden.

In der Musterarbeit geht es vor allem darum, mit den mustertranceauslösenden Glaubenssätzen und den Persönlichkeitskonstruktionen und Rollenerwartungen der Beteiligten zu arbeiten.

Handlungsleitendes Prinzip im **Abgabemuster**: Deaktivierung der Glaubenssätze der Eltern.

Im Abgabemuster kann das problematische Verhalten des Jugendlichen von den Eltern nicht mehr getragen werden. Es wird Hilfe gewünscht/gebraucht. Und genau hier wird angeknüpft.

- Ein realistisches Bild der Fachkraft vermitteln.
- Eine andere (bessere) Sichtweise über den Jugendlichen vermitteln.
- Eine andere (bessere) Sichtweise gegenüber sich selbst bzw. ihrer Einflussnahme vermitteln.

Handlungsleitendes Prinzip im **Kampfmuster**: Es geht nicht primär darum, eine Problemeinsicht zu erzeugen -> Nicht Überzeugenwollen bedeutet nicht, nicht zu konfrontieren!

Im Kampfmuster wird an der subjektiven Wahrnehmung angeknüpft. Die Eltern sehen kein Problem innerhalb der Familienstruktur, weshalb sie keine Hilfe wollen. Das Problem sind die „Anderen“ (zuweisende Stellen), welche ein Problem in der Familienstruktur benennen. Es wird Unterstützung angeboten, die „Anderen“ wieder loszuwerden. Die Mitarbeitenden behalten aber immer ihre Allparteilichkeit.

- Die Eltern dazu motivieren in Kooperation zu kommen, indem ein Pakt geschlossen wird, um die Massnahme zu beenden.

Indikatoren für erreichte **Kooperation**:

- Die Eltern fühlen sich zuständig.
- Die Eltern ergreifen selbst die Initiative.
- Die Eltern haben bereits erste Erfolge erzielt.

Erst wenn die Eltern sich in Kooperation befinden, kann in die zweite Phase gewechselt werden. Auch bei erreichter Kooperation gilt es regelmässig zu überprüfen, ob die Eltern noch immer im Kooperationsmuster sind.

## Zweite Phase – Arbeit mit Problemtrancen

Wenn Eltern nach gelungener Musterarbeit an Veränderungen arbeiten wollen, haben sie oft noch Annahmen und Bilder über bestimmte Probleme, die dazu führen, dass Veränderung nicht möglich ist, selbst wenn sie diese wollen. Eine Problemtrance entsteht durch intensive emotionale Erfahrungen und tiefsitzende verfestigte Erlebensmuster. Deshalb ist es wichtig, dass das Verhalten erfasst und beschrieben wird, ohne allgemein zuschreibende Begriffe zu verwenden. Nur dann entfällt das Gefühl der Machtlosigkeit, etwas an dem Umstand verändern zu können.

### Stufen der Problemtrance – Hierarchische Abfolge:

Multi-Problem-Wolke: Eltern fühlen sich von einer dunklen Wolke der Hoffnungslosigkeit verschluckt (generalisierte Problemtrance). Alle Probleme hängen zusammen, man weiss nicht, wo mit der Problemlösung angefangen werden soll.

-> Fokussieren eines ersten Problems

Negative Persönlichkeitszuschreibungen: Der Jugendliche erscheint vollständig als böse / gestört / Gewalttäter / ein „Drögeler“.

-> Herauslösen einer oder mehrerer Verhaltensweisen, die den Eltern Kummer bereiten

Generalisierte negative Verhaltensbeschreibung: Ausdrücke, die dem Jugendlichen zugeschrieben werden wie Bsp. immer aggressiv, ständig widerspricht, nie zur Schule geht.

-> Generalisierte schlechte Verhaltenszuschreibungen müssen in eine neutrale Verhaltensbeschreibung überführt werden

-> Konnte das Verhalten/Problem konkret benannt werden, kann ein positives Gegenbild/Zukunftsbild erarbeitet werden

Positive Gegenbilder: Beschreibung eines erwünschten, konkreten Verhaltens.

-> Die positiven Gegenbilder werden in Form von Zielplakaten festgehalten, bzw. es werden Ziele im Sinne des Wunschzustandes formuliert

Die Problemtrance wird mit *Pacing und Leading* begleitet und bearbeitet.

- Pacing: Zuhören, Einfühlen, dort abholen, wo die Mutter/der Vater gerade ist, Verbalisieren
- Leading: Paraphrasieren mit alternativen Sichtweisen/Umdeutungen/Relativierungen

## Dritte Phase – Interaktionsinterventionen

In der Interaktionsintervention suchen und entwickeln die Eltern neue eigene Verhaltensweisen, mit denen sie die alltäglichen Problemsituationen zwischen ihnen und den Kindern verändern können. Dabei wird in der Arbeit mit SIT von fünf Methoden gesprochen, die im Jugenddorf aufgrund der vorhandenen Strukturen nicht vollumfänglich umsetzbar sind. Zielplakate sollten als erstes mit den Eltern im Übergang von der Muster- und Problemtrancearbeit zu den interaktionsverändernden Interventionen erstellt werden.

#### Zielplakate:

Zielplakate dienen dazu, den zukünftigen Arbeitsprozess zu strukturieren und geben gleichzeitig Auskunft darüber, ob das Stadium der Problemtrance und Muster überwunden ist. Aus dem Zielplakat sollte hervorgehen, dass die Eltern zuständig und verantwortlich sind und die Ziele folglich auf die Verhaltensänderung der Eltern bezogen formuliert werden. Ist das nicht der Fall, ist dies ein Hinweis auf eine noch nicht abgeschlossene Problemtrance- und Musterarbeit. In diesem Fall muss die Fachperson die Zielformulierung hinterfragen und ein neues Zielplakat erstellen. Dafür kann unterstützend mit positiven Gegenbildern gearbeitet werden.

#### Feedback:

Das Geben von Feedbacks durch eine Fachperson soll in der Zusammenarbeit vorgängig mit den Eltern abgemacht werden und nicht spontan erfolgen. Inhalte des Feedbacks sind Verhaltensweisen bzw. Zustände der Eltern, die als förderlich oder hinderlich für die Zielerreichung erscheinen. Eine weitere Funktion des Feedbacks besteht darin, die Eltern daran zu erinnern, was sie sich vorgenommen hatten zu tun, oder eben zu unterlassen.

#### Rollenspiel:

Mit einem Rollenspiel werden schwierige Situationen nachgespielt und es können alternative Vorgehensweisen ausgearbeitet werden. Rollenspiele ermöglichen ein Aufzeigen und Verändern auf der Verhaltensebene. Mit dem Rollenspiel können Erziehungs- und Beziehungsprobleme auf der Handlungsebene konkret angegangen werden. Auch Rollenspiele sollen erst im Übergang von der Muster- und Problemtrancearbeit zu den interaktionsverändernden Interventionen durchgeführt werden. Dabei soll der Begriff Rollenspiel nach Möglichkeit und/oder Situation nicht verwendet werden.

Bei dem Rollenspiel soll der Fokus auf die beobachtbaren Interaktionen des Systems gesetzt werden. Folgende Fragestellungen sind hilfreich:

-> Welches sind aktuelle, alltägliche beobachtbare Interaktionen? Interaktionen zwischen wem sind relevant bzw. wer sind die relevanten Personen?

-> Finden von Zusammenhängen – Welches alltägliche problemauslösende Verhalten (oder ausgesendete Signale) der Eltern könnte zum symptomatischen Verhalten des Jugendlichen führen? Welche alltägliche Verhaltensweise führt dazu, dass der Jugendliche am nächsten Tag die Schule verweigert / einfach von zuhause abhaut / den Vater beschimpft?

#### Elterngruppen:

Elterngruppen sind ein wichtiges Forum, um Veränderungen bei den Eltern zu bewirken. Da sie sich im Gegensatz zur Einzelarbeit in einer symmetrischen Position befinden und gemeinsame Anliegen und Probleme haben. In den Elterngruppen berichten Eltern, was sie in die Einrichtung geführt hat und wie sie ihre Probleme sehen. Die erarbeiteten Zielplakate werden einander vorgestellt, es wird an Rollenspielen teilgenommen und gegenseitiges Feedback gegeben. Wird jedoch zu früh damit gestartet, kann es zu einer Musterbestätigung führen, oder eine Problemtrance verstärken.

#### Rückmeldungen und Beratung im Team:

Fachkräfte sollten nicht nur generell an die Fähigkeiten der Eltern bei der Erziehung der Jugendlichen glauben, sondern dies gegenüber den Eltern auch verkörpern. Fachkräfte können in der Zusammenarbeit mit den Eltern ebenfalls in ein Abgabe-/Kampfmuster oder eine Scheinkooperation sowie in eine Problemtrance geraten. Dabei ist es wichtig, fortwährend eine selbstkritische Haltung einzunehmen. Unsicherheiten und Resignation sollen im Team thematisiert und aktiv Feedback eingeholt werden. Auch die Bearbeitung einer Problemsituation, sei es seitens Eltern oder der Fachkraft, kann im Team mittels Rollenspiel erfolgen.

## Anhang E: Budget

<b>Aufwand</b>				
<i>Personalaufwand</i>				<i>CHF 56'500.00</i>
<u>Studierende</u>				
Katharina Mazur	360	Std.	à CHF 50.00	CHF 18'000.00
Milena Furrer	360	Std.	à CHF 50.00	CHF 18'000.00
Muriel Sahli	360	Std.	à CHF 50.00	CHF 18'000.00
<u>Projektbegleitung</u>				
Marius Metzger	25	Std.	à CHF 100.00	CHF 2'500.00
<i>Sachaufwand</i>				<i>CHF 423.50</i>
<u>Spesen</u>				
Reisespesen Zug	12x	Zugbillette		CHF 280.00
Reisespesen Auto	55x	km	à CHF 0.70	CHF 38.50
Verpflegung	9x		à CHF 10.00	CHF 90.00
<u>Infrastruktur und Material</u>				
Druck- und Kopierkosten				CHF 15.00
<b>Total Aufwand</b>				<b>CHF 56'923.50</b>
<b>Ertrag</b>				
Eigenleistung Studierende				CHF 54'015.00
Eigenleistung HSLU SA				CHF 2'500.00
Spesenvergütung Auftraggeber				CHF 408.50
<b>Total Ertrag</b>				<b>CHF 56'923.50</b>
<b>Erfolgsrechnung</b>				
Total Aufwand				CHF 56'923.50
Total Ertrag				CHF 56'923.50
<b>Erfolg</b>				<b>CHF 0.00</b>